

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.76 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die d. g. l. Seite 0.40 Gulden, Reklamezettel 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratsaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 118

Dienstag, den 25. Mai 1920

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2045  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckfachen 3290

## Ruhige Pfingsten.

Der Rote-Frontkämpfer-Tag ohne Zwischenfälle verlaufen. — Weitere Putschdrohung von rechts.

Wäre es in Deutschland nach den Wünschen der Schwarz-weiß-rotten gegangen, so hätte es in den Pfingsttagen an den verschiedensten Orten blutige Unruhen gegeben. Wäre doch die deutsch-nationale Presse in den letzten Tagen die verschiedensten Schauerermelungen über eine angeblich drohende kommunistische Revolution in die Welt zu setzen. Selbst in Danzig wurden von der schwarz-weiß-rotten Presse Sensationswundermeldungen verbreitet. Man wollte dadurch die Öffentlichkeit von dem aufgegebenen Putschvorhaben der vaterländischen Verbände ablenken und sich als Retter des Vaterlandes in Empfehlung bringen, falls anlässlich der Tagung der Roten Frontkämpfer in Berlin sich Zusammenstöße ereignen sollten. Die Roten Frontkämpfer haben in Berlin gekant und es ist alles ruhig geblieben. Die Kommunisten waren vernünftig genug, den rechtsradikalen nicht den gewünschten Vorwand zur Vaterlandsrettung zu liefern. Immerhin bleibt die Lage in Deutschland auch weiterhin kritisch, da es auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand ist, daß die nationalen Verbände in Waffen starren, während die Republikaner und Arbeiter von der reaktionären Futka in jede Weise verfolgt werden.

Die Roten Frontkämpfer, die über die Pfingsttage in Berlin zusammenkamen, haben den rechtsradikalen die gewünschte Freude nicht gemacht. Vergebens hat die Rechts- und an der Spitze die Eugen-Berg-Organ, dem Bürgergremium einen Schrecken einzujagen und ihm das Grotzeln vor einer neuen roten Revolution beizubringen versucht. Die Reichshauptstadt war über die Pfingsttage keineswegs vom „roten Terror“ der Kommunisten beherrscht, wie man im Lager der Rechten eine Woche lang vorher behauptete, um nicht nur die sämtlichen Polizeibeamten Berlins um jeden Pfingsttag zu bringen, sondern auch, wenn irgend möglich, noch den Einsatz der Reichswehr zu erzwingen. Kein, dieses Pfingstfest verlief auch in Berlin außergewöhnlich ruhig. Trotz des zweifelhaften Wetters, das den Ausflugsverkehr etwas lähmte, herrschte in den Straßen Berlins die große Ruhe des „lieblichen Festes“. Die Straßen im Zentrum der Stadt, in denen sich sonst das Leben zusammenhält, waren nahezu öde und leer. Von „Rot Front“ war hier kaum etwas zu merken. Beflaggung sah man lediglich in den äußeren Arbeiterbezirken des Nordens, Ostens und Südwestens. Daß etwas Besonderes los ist, bemerkte die breite Öffentlichkeit in der Hauptstadt an dem verstärkten Dienst der Schutzpolizei, die in Patrouillen zu Fuß, zu Rad und in Automobilen vom Sonnabend Mittag ab die Straßen durchstreifte. Was an Kommunisten sich zunächst in Berlin einfand, verschwand völlig unter den ungeheuren Menschenmassen, die sofort nach Geschäftsbeginn zu allen Bahnhöfen eilten, um aus dem Häusermeer der Reichshauptstadt über die Feiertage heraus zu kommen. Die Kommunisten, die nach Berlin gekommen waren, fielen zunächst kaum ins Auge, solange nicht die feiertägliche Ruhe eingeleitet war. Allerdings waren die 80 000 Teilnehmer, mit denen die Kommunisten zu proben und die Rechts- und links-Reden versuchten, nirgendwo zu entdecken. Wenn 20 000 Mann zusammengekommen waren, so ist diese Schätzung schon reichlich hoch gegriffen. Am Sonntagmorgen fand sich alles in dem Neuföhner Volkspark an einem großen Volksfest, das keineswegs besonders revolutionären Charakter an sich trug. Am Montag war von der Veranstaltung nur insofern etwas zu merken, als man da und dort ein Geklämmer mit kommunistischer Jugend sah, denen die Selbstwürdigkeiten der Reichshauptstadt vorgeführt wurden.

Der Polizeipräsident teilt über die Veranstaltung folgendes mit: Die Pfingstveranstaltung der Roten Frontkämpferbundes ist vollkommen ruhig und ohne jeden Zwischenfall oder Zusammenstoß verlaufen. Neben den umfangreichen Vorkehrungen, die die Polizei für diese Tage getroffen hatte, ist der ungestörte Verlauf mit darauf zurückzuführen, daß keinerlei Anarische oder Provokationen durch politische Gegner erfolgt sind. Die Ruhe in Berlin ist an keiner Stelle und von keiner Seite gestört worden. So haben sich die Alarmnachrichten eines Teiles der Presse, die sofort als fünftägige und unverantwortliche Beunruhigung der Bevölkerung charakterisiert wurden, als völlig unbegründet erwiesen.

### Ein Fiasko der Stahlhelm-Kriegsheger.

Der Stahlhelmtag in Düsseldorf am ersten Pfingstfeiertag ist im allgemeinen ruhig verlaufen. Nur an einigen Stellen der Stadt kam es zu kleineren Zusammenstößen zwischen Stahlhelmlenten und Andersdenkenden, die jedoch von der Polizei schnell geschlichtet werden konnten. Nach den reifenhaften Ankündigungen der Rechts- und links-Reden über 120 000 Stahlhelmlenten nach Düsseldorf kommen. Nach amtlichen übereinstimmenden Schätzungen betrug die Zahl der aus dem ganzen Reich nach Düsseldorf zusammengetragenen Stahlhelmlenten kaum 18 000—20 000, obwohl nach den eigenen Angaben vieler Stahlhelmlenten der Bahntransport nach Düsseldorf nicht nur völlig kostenlos erfolgte, sondern jedem Teilnehmer noch besondere Tagesbesen gezahlt wurden. Bezeichnend für den Scheitern der Schwarz-weiß-rotten ist ferner die Tatsache, daß fast zwei Drittel der vorher angeforderten Quartiere nicht besetzt wurden. Gemessen an der wichtigen Reichsbannerleitung, die im März in Köln stattfand, ist der schwarz-weiß-rote Aufmarsch am Rhein geradezu ein katastrophaler Mißerfolg gewesen. Die Bevölkerung stand der ganzen Stahlhelmdemonstration sehr kühl gegenüber. Abgesehen von Anhängern des Stahlhelms und anderer rechtsradikaler Bünde, die schwarz-weiß-rot flaggten, hatten im allgemeinen nicht sehr viele Einwohner Düsseldorf in den alten Reichsfarben herausgehängt. Die Sozialdemokratische Partei und das Reichsbanner Schwarz-rot-gold hatten die Parole herausgegeben, sich von den Stahlhelmdemonstrationen fernzuhalten. Die kommunistische Partei hatte dagegen in großen Plakaten zu wichtigen Gegenüberstellungen aufgefordert; aber die kommunistischen

Arbeiter Düsseldorf waren vernünftig genug, die Schwarz-weiß-rotten unter sich zu lassen. Die Polizei hatte von auswärts vier Hundertschaften und einen Panzerwagen, der dauernd durch die Straßen der Stadt fuhr, zur Verstärkung herangeholt. Anlässe, diese Polizeikräfte in Tätigkeit treten zu lassen, waren aber nicht gegeben. In dem Vorort Bilk kam es am Sonnabendabend zu einem Zusammenstoß zwischen Roten Frontkämpfern und Stahlhelmlenten, wobei ein Stahlhelmlentmann schwer und ein zweiter leicht verletzt wurden. Bei einer unermutet vorgenommenen Revillon, die die Düsseldorf Polizei bei einem mit der Bahn eintreffenden Stahlhelmlenttrupp vornahm, konnte festgestellt werden, daß die Stahlhelmlente durchweg stark bewaffnet waren. Die Polizei beschlagnahmte bei diesem Anlaß 11 Lotschläger, 2 Gummitruppel und eine Schießwaffe.

Alles in allem war dieser Pfingstaufmarsch des Stahlhelms am Rhein ein Reinfall, was auch zahlreiche Teilnehmer unverbliamt zugaben. Und das, obwohl dem Stahlhelm von finanzkräftigen, ihm nahestehenden Seiten reichliche Mittel zur Verfügung gestellt worden waren. Dementprechend verlebte man aber Pfingsten in Düsseldorf. Die sogenannten vornehmen Lokale der Stadt waren überfüllt, die Führer der Stahlhelmlinglinge rasten ununterbrochen in Autos durch die Stadt. Gegen Abend aber sah man in den Straßen und besonders in der Nähe des Bahnhofes zahlreiche Alkoholischen im Stahlhelmgewand.

Die Selbstkritik greift selbst im Stahlhelm immer mehr um sich. So schreibt dessen Bundesorgan unter dem Titel „Mehr Haltung“: „Nach der offiziellen Feier Bierreise durch die Lokale der Stadt. Zuschauer-Zivilpublikum, oft Leute, die der Sache noch ganz fern stehen. Fidele Gestalten füllten alle vorhandenen Kneipen. Richtig stimmt ein Begeisterter „Deutschland, Deutschland über alles!“ an. Beiläufig gesagt, zum 37. Mal! Ein Tisch, der schon im Laufe des Nachmittags 37 mal aufgestanden ist, meint, es sei nun genug und steht nicht mehr auf. Großes Gekrei, allgemeine Entrüstung, Krach!“

### Die Küstungen der „vaterländischen“ Putschverbände.

Ministerpräsident Braun über Putschgefahr von rechts und links.

Der preussische Ministerpräsident hat dem Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse“, Dr. Paul Goldmann, ein in Berlin überliefertes Interview gewährt, in welchem er auf die Frage, ob der Ministerpräsident glaube, daß nunmehr jede Gefahr von rechts beseitigt sei, u. a. ausführte: Diese Ansicht habe ich nicht. Im Gegensatz zu den Kommunisten, die sehr

## Diktaturvollmachten für den polnischen Staatspräsidenten.

Die polnische Regierung gab gestern in einer Konferenz den hiesigen Pressevertretern gegenüber eine Erklärung ab, in der weitgehende Sondervollmachten für den am 31. Mai zu wählenden Staatspräsidenten gefordert werden. Die Regierung müsse auf Grund der öffentlichen Meinung die baldige Auflösung des Parlaments aussprechen und die Übergangszeit regeln. Unabhängig davon, ob diese Verfassungsänderung noch vom jetzigen oder erst vom künftigen Landtag beschlossen werde, müßten in einigen Verordnungen die wichtigsten Mängel der Gesetzgebung, der Verwaltung, des wirtschaftlichen und sozialen Lebens vorweg genommen werden, da es unmöglich sei, diese Beschlüsse von dem jetzigen Landtage herbeizuführen zu lassen, sei es unausschießbar, dem Präsidenten der Republik für die Zwischenzeit bestimmte Sondervollmachten zu erteilen.

Ein Rahmengesetz zu diesen Reformen wird die Regierung dem Sejm in der nächsten Sitzung, die auch die Auflösung bestimmen soll, vorlegen; die Ausführungsbestimmungen bleiben dem Präsidenten überlassen. Wenn der Sejm auf diese Anregung eingeht, und damit sein eigenes Glas dokumentiert, so entsteht also in Polen als erste Folge der Pilsudski-Aktion eine legale Diktatur.

Die Regierung hofft offenbar die Zustimmung der Parteien zu dieser Vollmachtsberechtigung des künftigen Präsidenten zu erreichen, da sie der Rechten eine neue Wahlordnung, der Linken die endliche Erhebung des seit Jahren heftig umstrittenen Gesetzes über die Erweiterung des Oberbefehls gemäß den Pilsudskiwünschen, sowie die Durchführung der kommunalen Selbstverwaltung auf dem Vollmachtswege verspricht.

Sejmarschall Rataj hat am Sonnabend die Einladung an die Abgeordneten und Senatoren ergehen lassen, am 31. Mai, vormittags 10 Uhr, gemeinsam zur Nationalversammlung in Warschau zusammenzutreten. Tagesordnung bildet die Neuwahl des Präsidenten der Republik. Marschall Pilsudski hat sich bereit erklärt, seine Kandidatur als Staatspräsident aufstellen zu lassen. Die zweite Sitzung der Nationalversammlung, in der der neugewählte Präsident den Eid zu leisten hat, wird zwei oder drei Tage später stattfinden und zwar wahrscheinlich in Krakau oder Polen, damit der Rechten Genüge getan und die Versöhnung erleichtert wird.

Die Generale Rozwadowski, Sagurski und Jagwinski, die nach dem Übergang ihrer Truppen zu Pilsudski unter der Befehlshaberhaft verhaftet worden waren, das sie ihren Truppen brutales Vorgehen beschließen hätten, sind ins Militärgesängnis überführt worden. Es wird ihnen auch zur Last gelegt, daß sie schwere Korruptionsaffären in ihrem Kommandobereich gedeckt hätten.

### Pilsudski für Ausübung innerer der Armee.

Eine der krennendsten Fragen, von deren Lösung die weitere politische Entwicklung in Polen abhängt, steht die bürgerliche Presse darin, ob die gegenwärtige Regierung sich den Forderungen gewisser Offizierskreise und Linkspolitiker

schreien und renomieren, aber in Wirklichkeit sehr viel an Schlagkraft verlieren, sprechen und schreiben die rechtsradikalen Verbände verhältnismäßig wenig, um desto intensiver ihre Arbeit im Geheimen zu betreiben. Schon aus dieser grundsätzlichen Einstellung geht hervor, wie ungleich größer die Gefahr ist, die Deutschland von den rechtsradikalen Verbänden droht, als die von den kommunisten drohende Gefahr. Gegenüber der mit Sicherheit zu erwartenden weiteren Arbeit zum mindesten eines erheblichen Teiles der rechtsradikal eingestellten vaterländischen Verbände ist es erforderlich, daß die verfassungstreuen politischen Parteien in Preußen und in Deutschland die Dinge etwas ernster nehmen als bisher. Daß die Deutsche Volkspartei schon seit mehr als einem Jahre in Preußen eine Politik der völligen Negation und Opposition betreibt, auch jetzt wieder die Gelegenheit benutzt hat, um Arm in Arm mit den Deutschnationalen der die Verfassung schützenden Regierung die Fehde anzufangen, ist tief bedauerlich, aber leider bei der derzeitigen Führung der Deutschen Volkspartei in Preußen nicht im mindesten verwunderlich. Die preussische Regierung wird auch weiterhin ihre Pflicht tun und alle staatsfeindlichen Wucherschaften im rechten oder linken radikalen Lager unschädlich zu machen.

### Voruntersuchung wegen Hochverrat.

Folgen der Hausdurchsuchung bei Claf, Sodentern und Comp.

Am letzten Freitag weilte der Oberreichsanwalt Dr. Ebermeyer in Berlin und nahm an einer Konferenz im preussischen Ministerium des Innern teil, in der Staatssekretär Dr. Meißner den Vorsitz führte. In dieser Konferenz, zu der auch Vertreter des Polizeipräsidiums zugegen waren, wurde das ganze mit den Hausdurchsuchungen bei Claf und Genossen zusammenhängende Aktenmaterial durchgesprochen. Wie verlautet, hat der Oberreichsanwalt daraufhin beschlossen, gegen mehrere Personen die gerichtliche Voruntersuchung wegen Hochverrats einzuleiten.

Die berühmte „Notverfassung“ mit ihren 26 Erschießungs- und Hängeparagrafen, die man in der Schublade des Herrn Claf gefunden hat, ist von der ganzen Rechts- und links-Prese als ein „nicht ernst zu nehmendes“ Schriftstück verurteilt worden. Darüber ist nun der „Völkische Beobachter“ Adolf Hilters aufs höchste entrüstet. Er findet die Notverfassung äußerst vernünftig und zweckmäßig und ruft bei dieser Gelegenheit aus:

Es ist ein Skandal, daß viele von diesem „phantastischen Plane“ und dieser Notverordnung nichts mehr wissen wollen und sich jedesmal bekreuzigen, wenn von ihm die Rede ist!

Ja, so sind die Herrschaften! Sie sind sehr für das Gängige anderer, aber sie selber sind am Galle äußerst feilisch, und schon wenn die Polizei ihnen einen höflichen Besuch macht, schreien sie wie am Spieß. Dagegen berührt es fast wühlend, daß es wenigstens einen gibt, der seine Pläne nicht feige verleugnet. Aber freilich sitzt der in München, wo man sich das schon eher leisten kann!

in Pilsudskis Umgebung widersehen wird, die scharfe Maßregelungen der für die gestürzte Witostregierung eingetretenen Offiziere verlangen. Wie die Krakauer „Roma Reform“ meldet, soll Pilsudski bereits den Befehl erlassen haben, daß zwischen den Offizieren, die auf der einen oder anderen Seite gekämpft haben, keinerlei Unterschied gemacht werden dürfe. Beide Teile hätten ihre Pflicht getan; am schlimmsten hätten die gehandelt, die in den entscheidenden Tagen zu Hause geblieben wären. Als Kriegsminister hat Pilsudski eine besondere Kommission eingesetzt, die die Folgen der tragischen Ereignisse in der Armeeliquidation soll. Eine entscheidende Abkehr von jeglichen Racheabsichten ist auch von dem Lemberger Korpskommandeur, General Sikorski verlangt worden, der sich im übrigen bekanntlich auf den Boden der neugeschaffenen Verhältnisse gestellt hat.

### Rapitulation Abd el Krims?

Aus Yes wird gemeldet, daß Abd el Krim durch Vermittlung der französischen Noten Krenges an den Generalpräsidenten von Marokko, Steeg, einen Brief gerichtet hat, in dem er die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen vorschlägt. Mit diesem Schreiben wird sich am Dienstag der Ministerrat beschäftigen. Die französische Presse unterkreicht die Tatsache, daß der erfolgreiche Vormarsch der französischen Truppen Abd el Krim zu neuen Friedensverhandlungen gezwungen hat und meint, Abd el Krim müsse sich erst völlig unterwerfen, ehe wieder Verhandlungen angenommen werden könnten.

Die französisch-spanische Offensive in Marokko ist nach zwölftägiger Dauer am Pfingstsonntagmorgen durch Einnahme des früheren Hauptquartiers von Abd el Krim, Targuist, beendet worden. Das Ergebnis dieser Offensive ist, daß sich der ganze östliche Teil des Rif nunmehr in den Händen der Franzosen und Spanier befindet. Abd el Krim hat sich in den westlichen Teil des Rif geflüchtet und von dort aus einen Aufruf an die Stämme gerichtet. Seine Stellung ist jedoch angesichts der zunehmenden Abfallsbewegung sehr gefährdet.

Das Ziel der Franzosen und Spanier scheint nunmehr dahin zu gehen, Abd el Krim einzuschließen, und zwar durch einen Vorstoß der spanischen Truppen von Targuist aus in westlicher Richtung und der Franzosen vom Mittellauf des Uergha aus in nördlicher Richtung. Dabei dürfte es in den nächsten Tagen noch einmal zu lebhaften Kämpfen kommen, deren Ausgang entscheidend ist für das Schicksal Abd el Krims.

# Vor dem Abschluß der Abrüstungskonferenz.

„Ein befriedigendes Ergebnis“ nach Lord Robert Cecil.

Der Redaktionsausschuß der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz hat am Pflingstontag in zwei Sitzungen seine Arbeiten im wesentlichen beendet und wird am Dienstagvormittag seinen Bericht abschließen. Darauf werden am Donnerstagmorgen und Freitagmorgen noch zwei öffentliche Vollkungen der Konferenz stattfinden, um die Anträge des Redaktionsausschusses durchzuführen und sie endgültig an die beiden technischen Kommissionen zu überweisen. Die Arbeiten der Kommissionen dürften dann mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Die Anträge von Paul Boncour für die Sicherung eines raschen Eingreifens des Völkerbundes nach Artikel 16 des Völkerbundesstatuts, sei es zur Verhütung von Konflikten oder gegenüber einem plötzlich erfolgten Angriff, beschloß der Ausschuß, nachdem am Pflingstontag zwischen Paul Boncour und Lord Robert Cecil ein Einverständnis erzielt worden war, dem Völkerbundsrat zur möglichst raschen Prüfung zu überweisen. Die Anträge sehen vor, daß allgemeine Grundzüge und Vorschriften über militärische und wirtschaftliche Hilfeleistung der Mitgliederstaaten bei einer Völkerbundsaktion vorbereitet werden sollen. Änderungen des Völkerbundesstatuts sind nicht vorgesehene, sondern nur die möglichste Berechtigung eines geeigneten Apparates, um die von Fall zu Fall zu fallenden Beschlüsse des Völkerbundesrat sofort durchzuführen zu können. Der Sinn dieser Maßnahmen soll sein, dadurch die Sicherheit der Mitgliederstaaten zu erhöhen und sie besser in die Lage zu versetzen, ihre Rüstungen abzubauen.

Ein Antrag de Brocaire über die Organisation eines Sammelbüchchens beim Völkerbundssekretariat für die in Artikel 6 des Statuts vorgesehenen rechtlichen Auskünfte der Mitgliederstaaten an den Völkerbund für ihre Rüstungen wurde den beiden technischen Kommissionen zur Prüfung überwiesen. Dasselbe geschah mit einem Antrag auf obligatorische Bekanntmachung aller Erfindungen, die dem Gas- und Bakterienkrieg dienen könnten, sowie über die Frage, ob bei Verletzungen von internationalen Abrüstungsabkommen nicht ein gleiches Verfahren eingeführt werden könnte, wie es bei der internationalen Arbeitsorganisation gegenüber Vergehen bei Durchführung von internationalen Arbeitsabkommen vorgesehen ist. Den technischen Kommissionen überwiesen wurden ferner ein Antrag von Lord Robert Cecil über die Frage, ob und in welcher Zeit chemische Fabriken für die Erzeugung von Giftgasen umgewandelt werden können, welche Einrichtungen nötig sind zur Verbreitung giftiger Gase, und welche Abwehrmittel man fenne zum Schutze von Städten, sowie welche Strafen in Betracht kommen könnten gegenüber Verletzungen von Abkommen über das Verbot des Gaskrieges. Dann wurde noch ein Antrag von Gibson (Amerika) und Sokal (Tschechoslowakei) genehmigt zur Frage, ob eine gezielte Abrüstung einen Fortschritt bedeute, wenn sich die allgemeine Abrüstung zur Zeit als unmöglich erweisen sollte, und welche Gebiete dafür in Betracht kommen könnten. Die weitere von Sokal aufgeworfene Frage, wie die Völkerbundsbehörde bei einem teilweisen Abrüstungsabkommen organisiert werden könnte, beschloß man dem Völkerbundsrat zu überweisen.

Lord Robert Cecil erklärte sich Pressevertretern gegenüber mit dem bisher erzielten Ergebnis der Konferenz höchst zufrieden, da es der Vorbereitenden Konferenz nunmehr gelingen dürfte, dem Völkerbundsrat ein ins Einzelne gehendes Arbeitsprogramm für die endgültige Abrüstungskonferenz aufzustellen.

## Moskauer Kritik der Genfer Abrüstungskonferenz

Die in Genf zur Beratung über Abrüstungsfragen zusammengetretene internationale Konferenz findet in der Sowjetpresse nur Ablehnung und scharfste Kritik. Schon daß die Initiative vom Völkerbunde ausgeht, ist für die Moskauer Blätter, bei der bekannten Einstellung des Sowjetbundes gegenüber dem Völkerbunde, genügend, um die Konferenz abzulehnen. Die Blätter bezeichnen das ganze Unternehmen als typisch für die Politik der bürgerlichen Staatsmänner: man wisse, daß irgendein greifbarer Erfolg nicht zu erwarten sei und führe trotzdem „die auf dem Spielplan vorgezeichnete Komödie“ wieder einmal auf. Die „Pravda“ weist insbesondere darauf hin, daß gerade jetzt Verhandlungen über die Abrüstung und über die Befriedung der Welt sich ganz besonders grotesk ausnehmen müßten, während in Polen der Donner der Kanonen kaum erst verklungen sei und vielleicht sehr bald wieder erklingen würde, und während zwischen Chamberlain und Mussolini

„heimliches Gekuschel mit Seitenblicken auf Sowjetrußland“ vor sich gebe, von dem alles andere eher zu erwarten sei als Frieden. Das sei der vielversprechende Anfang dieser Konferenz.

## Frankreichs Sozialdemokratie und die französische Finanzkrise.

Die Beratungen des französischen Sozialistenkongresses.

Der 28. Kongreß der französischen Sozialistischen Partei hat Sonntag in Clermont-Ferrand begonnen. Eine Reihe ausländischer sozialistischer Parteien haben Vertreter entsandt. Für die deutsche Sozialdemokratische Partei war der Reichstagsabgeordnete Weitzel erschienen.

Der sozialistische Parteitag in Clermont-Ferrand hat am Montag nachmittags und abends die Aussprache über die allgemeine politische Lage fortgesetzt. Das Ereignis des Tages war eine großangelegte Rede Leon Blums, die den Beifall der Mehrheit des Parteitagess gefunden hat. Er versuchte, den Konflikt zwischen den einzelnen Richtungen innerhalb der Partei zu mildern und wies einleitend darauf hin, daß die in den Reihen der Sozialisten vorhandenen Meinungsverschiedenheiten nicht in provinzialen, sondern in verschiedenen Auffassungen über die einzuschlagende Taktik begründet seien. Während die Sozialistische Partei zu ihrer Linken die Kommunisten habe, habe sie zur Rechten die bürgerliche Partei der Radikalsocialisten. Die Gefahr für die Sozialisten bestehe darin, daß die Grenze zwischen ihnen und ihren Nachbarparteien vermischt werde, worunter die Einheit und Schlagkraft der sozialistischen Aktion leiden könne. Leon Blum ging dann auf das parlamentarische Problem über. Seit einem Jahre, so führte er aus, mahre die sozialistische Kammerfraktion eine neutrale Haltung, weder Opposition noch Unterstützung. Die Sozialisten hätten sich bei der entscheidenden Abstimmung über die Umsatzsteuer der Stimme enthalten, um ihren Gegnern nicht zu erlauben, die Verantwortung für die Finanz- und Währungsfrage, die im Falle einer Militärkrise besonders akut geworden wäre, abzuwälzen. Die Wiederherstellung des Linksartikels sei unter den gegenwärtigen Umständen unmöglich. Dennoch könne das Land aus der gefährlichen Situation, die die angehäufte Fehler geschaffen haben, einen Ausweg finden. Sie sei entweder möglich durch den „Burgfrieden“ (Union sacrée) oder noch mehr durch die Durchführung des Finanzprogramms der Sozialistischen Partei. Die Partei müsse die Regierung dazu zwingen, die von ihr vorgeschlagenen Maßnahmen, insbesondere die Kapitalabgabe, die Konsolidierung der schwelenden Schuld und die Stabilisierung der Währung durchzuführen. Der Redner stellte fest, daß die Regierung gegenwärtig das Gegenteil davon tue und dabei dem Druck der Hoffinszenz nachgebe. Wenn jedoch die Regierung das Programm der Sozialisten sich zu eigen mache, so werde sie auf die energische Unterstützung durch die sozialistische Kammerfraktion rechnen können. Gemäß konnte sie dabei zum Rücktritt gezwungen werden, aber dann beständen zwei Möglichkeiten, entweder man würde die Sozialisten zur Übernahme der Regierung auffordern, oder es würde eine nichtsozialistische Regierung gebildet werden; und wenn diese das von den Sozialisten aufgestellte Programm annehme, würde sie die Unterstützung der Sozialisten finden. Leon Blum schloß seine Ausführungen mit einem Aufruf zur Wahrung der Einheit der Sozialistischen Partei.

In der Nachprüfung legte Renaudel seine Auffassung der Lage dar. Die Aufmerksamkeit der Frage über die Beteiligung der Sozialisten an einer bürgerlichen Regierung sei von niemand beabsichtigt gewesen, da diese Frage bereits durch die vorangegangenen Parteitage geregelt worden sei. Wenn die verschiedenen Einflüsse, die die Haltung einzelner Genossen mißbilligen, zurückgezogen würden, so sei er bereit, an einer gemeinsamen Entschließung über die allgemeine Politik mitzuarbeiten.

## Der englische Konsul in Swatan von Chinesen überfallen.

Der englische Konsul in Swatan, der Sonntag von der Mauer des Konsulats kommend in die Straße trat, wurde dabei von einer chinesischen Volksmenge überfallen. Der Konsul verteidigte sich mit einem Stod und zog sich in das Haus zurück. Er rief sofort die Besatzung des im Hofen liegenden englischen Kanonenbootes herbei und benachrichtigte den chinesischen Kommissar des Auswärtigen, daß er die Sache so lange in seinem Hause behalten würde, bis er Genugtuung für diesen Überfall erhalten habe und Vorzeige getroffen sei, daß sich ähnliche Fälle nicht wiederholen würden. Der Konsul ist nicht ernstlich verletzt worden.

## Massenkundgebung der sozialistischen Jugend.

In den Pflingstagen fand in Amsterdam eine internationale Zusammenkunft der sozialistischen Arbeiterjugend statt, die einen glänzenden Verlauf nahm. Die große Kundgebung der internationalen sozialistischen Arbeiterjugend am Pflingstontagabend im Amsterdamer Stadion war tief eindrucksvoll und von unvergleichlicher Macht. Voraus ging ein Festzug vom Zeltlager zum Stadion, nach Tausendstufen geordnet, wobei jeder Laufenhaft die Fahne vorangetragen wurde von Wagen mit allegorischen Figuren zur Verförperung der großen Ziele der Arbeiterjugendbewegung unterbrochen. Tausende von Menschen tauchten den Vorbeimarschierenden zu. Der Zug, der um 6 Uhr das Lager verlassen hatte, traf um 9 1/2 Uhr beim Stadion ein, wo sich inzwischen die Sitzreihen, ungeachtet des kalten, regnerischen Wetters mit vielen Tausenden von Zuschauern gefüllt hatten. Auf Ehrenplätzen saßen als Gäste Vertreter der Sozialistischen und Gewerkschaftlichen Arbeiter-Internationale, darunter die Genossen Duesbegeest, Sibaut und Crispian. Der Einmarsch der Jugendlichen in die Arena erfolgte nach Nationen, die deutschen Jugendgenossen an der Spitze. Die sozialistische Jugendinternationale, geführt von den Genossen Ollenhauer, Vorrent und Voogd, bildete den Reihenschluss des Zuges. Nach Gesang- und Musikvorträgen sprach der Hamburger Sprecher der „Jugendtag“, der in die von vielen Tausenden gelungene Internationale ausklang. Daran schloß sich ein Fackelzug zum Lager zurück.

Am Montagvormittag mußte das Fest wegen des unstillbaren Wetters im Lager selbst abgehalten werden, wo Vorklänge der verschiedenen Länder in den Wetterschutzzelten stattfanden. Am Montagnachmittag fand die Abschließende für die heimkehrenden ausländischen Jugendgenossen statt.

An der Tagung nahmen auch einige Mitglieder der Danziger Arbeiterjugend teil.

## Der deutsche Außenhandel im April 1926.

Die Aktivität der deutschen Außenhandelsbilanz hat sich im April, gegenüber dem Vormonat beträchtlich vermindert. Der Ausfuhrüberschuß im April beträgt insgesamt 58 Millionen Reichsmark, im reinen Warenverkehr 56 Millionen Reichsmark, gegen 278 Millionen Reichsmark im März und 121 Millionen Reichsmark im Februar. Die reine Wareneinfuhr im April zeigt gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 78 Millionen Reichsmark. Bei der Ausfuhr ist gegenüber dem Vormonat eine Abnahme von 144 Millionen Reichsmark festzustellen, was etwas mehr als die Zunahme im März gegenüber dem Februar ausmachte (140 Millionen Reichsmark). Wenn auch die Fertigwareneinfuhr entsprechend ihrer Bedeutung an der Gesamtausfuhr an dem Rückgang hauptsächlich beteiligt ist (mit 89 Millionen Reichsmark), so jedoch nicht bis zur Zunahme des Monats März gegenüber Februar eingebüßt (122 Millionen Reichsmark). Sie liegt mit 597 Millionen Reichsmark nicht nur über dem Monatsdurchschnitt 1925 (552 Millionen Reichsmark), sondern zeigt auch, abgesehen von dem Rückgang gegenüber März, eine Steigerung gegenüber den Vormonaten.

Attentatsversuch auf Raditsch. Bei einer Versammlung der Raditschpartei in der Ortschaft Starapazova (Syrmenien) verhaftete die Polizei einen 23jährigen Kaufmännischen Angestellten namens Slawo Militsch aus Neufalz in dem Augenblick, als er eine Bombe auf Stephan Raditsch werfen wollte. Militsch, der einer nationalsozialistischen Organisation angehört, erklärte aus politischen Beweggründen gehandelt zu haben.

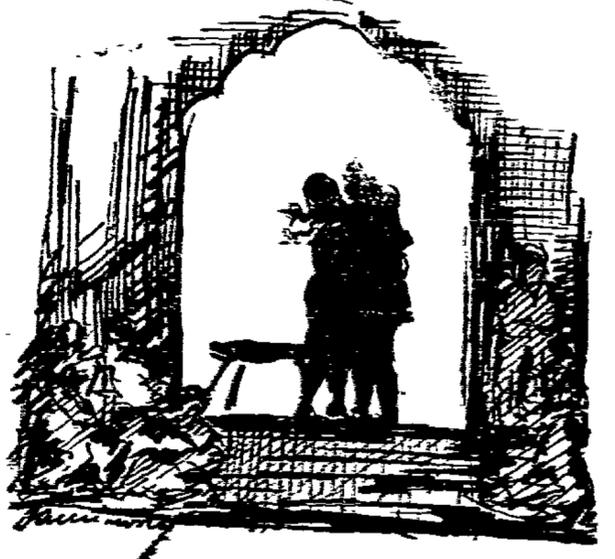
Zusammenstoß zwischen Faschisten und Antifaschisten. Montag nachmittags kam es in Paris zwischen italienischen Faschisten, die in Begeitung des italienischen Votschafters am Grabe des unbekanntem Soldaten ehren Kranz niedergelegt hatten, und antifaschistischen Elementen nach Schluß der Feier zu einem Zusammenstoß, so daß die Polizei eingreifen mußte. Drei Antifaschisten wurden verhaftet.

Flugzeugunglück in Japan. Während eines Übungsfluges stießen gestern morgen zwei Armeeflugzeuge bei Nara aufammen. Ein Flugzeug verbrannte, das andere brach entzwei. Beide Piloten wurden getötet.

## „Fatinija“.

Danziger Stadttheater.

Suppés „Fatinija“ ist jetzt genau fünfzig Jahre alt, und dieses Jubiläum mag mit dem Anlaß gegeben haben, daß die Operette, an der sich unsere Eltern in ihrer Jugend erlabten, wieder hervorgeholt wurde. Es ist sicher, daß manches in ihr heute überlebt und verblüht erscheint — besonders das Textbuch, flau und wirksam, aber eben befristet an, „a bisseil Aufführung, a bisseil Aufführung war“ da ganz schön — aber die Musik hält nach stand, wenn wir sie auch mehr in achternvoller Sympathie als mit wirklicher Herzlichkeit genießen. Im melodischen Einfall ziemlich schwächlich und lang, weiß sie besonders



den, doch läßt man sich die „Fatinija“ um ihrer gebiegenen und behaglich munteren Aufmachung willen pflingsthalber gerne gefallen.

Mit der Aufführung hatte man sich rechtliche Mühe gemacht, und wenn trotzdem beim Publikum die rechte große Laune nicht aufkommen wollte, so lag das vor allem an der textlichen Fadsheit, die vergehen zu lassen der Kunst trotz zündender Feinheit und technischer Sauberkeit nicht gelingen will, dazu fehlt ihr denn doch das unbedingt zündende innere Feuer. (Suppés war ein begabter und geschickter Epigone, kein schöpferischer Eigener wie Joh. Strauß oder Offenbach.) Herr Dambeger leitete sorgfältig und mit zarter Hand die Vorstellung und verstand es, die Ensemblemitglieder mit Präzision und Akkuratheit zu geben, bestens unterstützt von den Solisten, die sich zum größten Teil aus Operntalenten rekrutierten. Herr Kamietz sang geschmackvoll die russische Fatinija, die beinahe zur Lieblingspart eines Paschas kommandiert wird, Herr Czichy und Herr Molnar gehörten dem eiferfüchtigen Haremquartett an, Herr Zabe wig's polierte dasjenige des liebesstrunnten General, Herr Rana stellte einen behäbigen Journalisten von Adel dar. Der doppeldeutige Fatinija, die eigentlich ein Tiberfestenleutnant ist, kam Herr Bradsky kaum sehr glaubwürdig bei, augenscheinlich hätte sie sich in der zweifelhafte Rolle gebemmt; figürlich hätte der Gegenpart zu Herr Kamietz fast. Eine hübsche Einlage bildet das türkische Schattenpiel im zweiten Akt.

Zum Schluß da jener Refrain erkante, der uns von jeher nur als „Du bist verrückt, mein Kind, du mußt nach Berlin“ geläufig ist (Claire Bolshoi soll daran schuld sein), wurde lebhafter applaudiert, als man nach der matten Stimmung des Abends erwartet hätte. R. R.

## 20 Jahre Rauen.

Wer konnte vor 20 Jahren draußen in der Welt das kleine, mittlere im Havelländischen Land gelegene märkische Landstädtchen Rauen? So unbedeutend war es, daß selbst viele Berliner, die es doch eigentlich vor der Nase hatten, kaum den Namen wußten. Heute ist dieses idyllische märkische Nest in allen fünf Erdteilen wohlbekannt. Die Technik hat ihm zu einer Berühmtheit verholfen, von der ihm bei seiner Gründung überhaupt nichts prophezeit wurde.

Im Jahre 1906 begannen die ersten Vorarbeiten zur Errichtung einer Funkstation in Rauen, bei der noch niemand an die künftige Bedeutung dachte. Diese Station sollte vielmehr nur dazu dienen, „eine Schwingungen, Nachrichten und Geräte für den drahtlosen Fernverkehr unter wirtschaftlichen Betriebsverhältnissen zu erproben“. Auf einem Gelände, das früher Camp genannt war, entstand das erste „Rauen“, ein

kleines, zweistöckiges Fachwerkhäuschen, gefüllt vom Blechhornstein einer alten fünfunddreißigpferdigen Lokomotive. Die Lokomotive drehte die Wechselstromdynamos eines Braun'schen Senders, der dann seine Schwingungen in eine Erdmantelantenne sandte, die an einem 100 Meter hohen Mast verspannt war. Unter Donnern und Krachen ging der Sendebetrieb vor sich. Vordröselige Jungen behaupteten damals, daß die Reichweite der von Rauen ausgehenden elektromagnetischen Schwingungen von den gleichzeitig hörbaren Schallwellen seiner elektrischen Entladungen bei weitem übertraffen werde. Trotz aller Mängel aber gelang es damals schon, über eine Entfernung von 8000 Kilometern zu telegraphieren.

Heute stehen auf dem Gelände der Funkstation 12 hohe, schon aus weiter Ferne sichtbare Masten, an denen Antennen aufgehängt sind, die einen Flächenraum von 1274 000 Quadratmetern überdecken. Die Reichweite der Station, die neuerdings auch mit Kurzwellensendern erfolgreich arbeitet, ist auf 20 000 Kilometer gewachsen und umfaßt damit den ganzen Erdball. Nicht weniger als sechs Sender arbeiten hier. Im letzten Jahre erreichten sie eine Leistung von insgesamt 12 500 000 Worten, bei einem Stromverbrauch von 424 000 Kilowattstunden. Diese Zahlen zeigen besser als jede eingehende Schilderung die technische Entwicklung des Sendebetriebs. Aus den Laboratorien wurde die Großfunkstation Rauen, die heute mit aller Welt in Verbindung steht und bestrahlt ist, ihren Dienst ständig zu erweitern. Sie wird von einer Tochtergesellschaft von „Telefunken“, der Transradio A.-G. für drahtlosen Fernverkehr“ betrieben, die neben Rauen auch noch die Großstation Elbe bei Hannover mit der Empfangstation auf Spitz besteht. Die Empfangstation für Rauen ist bei dem fäblich von ihm zwischen Potsdam und Berder gelegenen Dörfchen Sellow untergebracht. Die Empfangs- und Sendestationen stehen durch Kabel mit Berlin bzw. Hamburg in Verbindung. Über dieses Kabel werden die Sender von Rauen durch die Transradiozentrale im Berliner Haupttelegraphenamt aus einer Entfernung von 40 Kilometer gesteuert.

Zwei Drittel eines Menschenalters genügt zur Erzielung dieser technischen Großleistung. Gerade die Entwicklung des Funkwesens zeigt, in welchem Maße unsere technische Produktivität gewachsen ist. Und doch ist Rauen auch heute noch nichts Fertiges. Die Technik ist befristet, mit viel geringeren Mitteln die gleiche Leistung zu erzielen. Noch abermals zwanzig Jahre wird sie sicherlich ein gutes Stück auf diesem Wege vorwärts geschritten sein. Dieser Weg aber verläuft im Grenzlosen, denn es ist dem kühnen Menschengeiste eigen, immer wieder nach neuen Problemen und damit auch nach Mitteln zu ihrer Lösung zu suchen.

durch reizvolle und flotte Ensemblestücke, zuweilen den unterkennbar Offenbach'schen Stil zu imitieren; das Textbuch fertigt den Titel „maritime Operette“ insofern durchaus, als es ständigen komischer Oper und dem Operettentypus unserer Tage beheimatet ist. Suppés hat Veronesi und Zuccatelli's geistliche

Danziger Nachrichten

Pfingstausklang.

Die Schwalben fliegen hoch! — Da gibt's gut Wetter! tiefen sich Pfingstsonnabend die alten Leute zu. — Aber mein Töchterlein sah auf dem Abendwege über den Grün...

Die Lehrertagung in Danzig.

Die Tagung der deutschen Lehrer in Danzig, die 34. Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins, hat gestern begonnen. Trotz des etwas unsicheren Wetters fanden sich...

Die Danziger Orchestervereinigung unter Leitung des Herrn Budolt konzertierte und machte den Erscheinenden den sonst in Anbetracht der Witterung recht un...

Der Vorsitzende des „Danziger Lehrervereins“, Rektor Steinhauer, gab der Freude über den Besuch des Deutschen Lehrervereins Ausdruck, der zum ersten Male...

In die Worte des Vertreters der Danziger Lehrerschaft schloßen sich Dankesworte des Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins, Oberschullehrer Wolff. Er dankte mit lauti...

Bis in die Abendstunden blieb man denn auch im Garten des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses bei angenehmer Unterhaltung beisammen.

Im festlich geschmückten Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses wurde heute vormittag, etwa nach 10 Uhr, die 34. Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins eröffnet. Der Saal...

Georg Wolff-Berlin,

eröffnet. Eine herzlicher Willkommensgruß zu ernster Arbeit richtete er an die Vertreter des Senats, der Vertreter des Deutschen Beamtenbundes, der Leiter der Pädagogischen Akademie in Elbing...

Der Deutsche Lehrerverein sei keine Ständesorganisation, sondern eine Gewerkschaft und Kulturorganisation. Alle Vereinsarbeit sei eine Volksarbeit (Sehr gut!), besonders aber die Lehrerbildung...

Die starke Verbundenheit der Buchdrucker mit ihrer Gewerkschaft prägte sich auch in den Reden der Organisationsvertreter aus. Gauvortreter Reiser-Königsberg sprach in der Festrede zum 60jährigen Bestehen des Buchdruckerverbandes...

Auch in den Abschiedsreden kamen ähnliche Gedanken zum Ausdruck. Man scheid mit dem Wunsch, so oft als möglich im Osten zusammenzukommen.

Bei einer Pfingsttruderschaft erschossen.

Der leichtsinnige Umgang mit Schusswaffen hat erneut ein Todesopfer gefordert und 2 Kinder zu Waisen gemacht. Der Fährer der Fähre bei dem bekannten Ausflugsort...

Rüstet zur

Arbeiter-Kultur- und -Sport-Woche

vom 13. bis 20. Juni d. J. in Danzig

blem „Elternschaft und Schule“. In schulpolitischer Beziehung nah heute der deutschen Schule eine große reaktionäre Gefahr, Reichsschulgesetz und Reichsfontortad. Es ist der tiefste Sinn...

Wir alle sind uns eins in zwei Gedanken. Wir alle suchen die Wahrheit, die Götin des Kampfes, wir wollen aber nicht Auseinandersetzungen heute stattfinden lassen, vielmehr wollen wir eine einheitliche Tat dem deutschen Volke zeigen. (Lebhafte Beifall.)

Sodann erteilte Herr Wolff das Wort dem Senator Dr. Strunt

zur Begrüßung.

Für den Senat der Freien Stadt Danzig habe ich die Ehre, Sie, meine Herren, anlässlich der 34. Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins in Danzig herzlich zu begrüßen. Es ist für die Freie Stadt Danzig ein besonderer Vorzug...

Staatlich selbständig und wirtschaftlich besonders mit Polen durch gemeinsame Interessen verknüpft, hat die Freie Stadt Danzig den Willen und das Recht, auf kulturellem Gebiete die innigste Gemeinschaft mit dem deutschen Volke zu pflegen.

Die Danziger Einheitsschule stellt ein Sinnbild dar für die unlösliche Gemeinschaft, die Danzig mit dem ganzen deutschen Volke verbindet. Dazu genügt nicht, daß die Danziger Verfassung das Danziger Schulwesen im unvollständigen in derselben Weise ordnet wie die Verfassungen anderer deutscher Länder das ihrige...

Wenn die Freie Stadt Danzig auf diesem Gebiete Erfolge aufweisen kann, so liegt dies auch daran, daß die Lehrerschaft ihre Zugehörigkeit zu den großen volksdeutschen Berufs- und Fachverbänden aufrechterhalten hat, und daß sie die Stütze aller Bildungsbestrebungen ist, deren Ziel die Vertiefung der Beziehungen unserer engeren Heimat zum großen Deutschland bildet.

Aus diesen Gründen hat der Senat der Freien Stadt Danzig den herzlichen Wunsch, daß Ihre Tagung den von Ihnen gewünschten würdigen und erfolgreichen Verlauf nimmt, und daß Sie alle sich in den Mauern der alten, schönen Banfstadt recht wohl und heimisch fühlen werden. (Lebhafte Beifall.)

„Gräfin Mariza“ für die Freie Volksbühne.

Aus dem Mitgliederkreise sind dem Vorstand zahlreiche Wünsche nach einer Aufführung der Operette „Gräfin Mariza“ ausgesprochen worden. Der Vorstand hat deshalb eine Sonderveranstaltung für Montag, den 31. Mai, im Wilhelmstheater vereinbart...

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Vorhersage: Heiter bis wolkig, mäßige westliche Winde, etwas wärmer. Folgende Tage heiter bis wolkig. Maximum: 13,5, 21,0, 15,3; Minimum: 8,2, 12,2, 9,2.

Als Leiche gefunden. Seit dem 13. Mai wurde die etwa 6 Jahre alte Ella Gaj aus Odra, vermisst. Das Kind hatte zuletzt an der Adanne gespielt, es war deshalb anzunehmen, daß die Kleine den Tod im Wasser gefunden hatte.

Danziger Standesamt vom 25. Mai 1926.

Todesfälle: Tabakmeister Bertho Dambrowski, 39 J. 7 M. — Kaufmann Hermann Ritzberg, 28 J. 3 M. — Witwe Ida Wille geb. Krause, 73 J. 7 M. — Zimmermann Albert Müller, 40 J. 8 M. — Gastwirt Ernst Großkreuz, 42 J. 7 M. — Verkäuferin Helene Cunow, 48 J. 8 M. — Schuhmacher Josef Rosinski, 32 J. 2 M. — Schneidermeister Ernst Wölfl, 63 J. 11 M. — Schneider Fibor Blencki, 63 J. 1 M. — Matrose Richard Kawabe, 51 J. 4 M. — Baunternehmer Karl Raehfeld, 47 J. 7 M. — Zeichner Ludwig Sonntag, 69 J. 7 M. — Witwe Leopoldine Krause geb. Dals, 95 J. 7 M. — Korbmacherobermeister Emil Köhlig, 72 J. 11 M. — Kaufmann Franz Jädke, 24 J. 10 M. — Tochter des Hoflegers Walter Behn, 2 J. 11 M. — Schmiedemeister Hermann Thiel, 66 J. 8 M.

Das ostdeutsche Buchdruckerjüngertag in Danzig

Danzig hatte Pfingsten die Buchdruckerjüngervereine von Königsberg, Bromberg und Elbing als Gäste des Danziger Buchdruckerjüngervereins zum 2. Ostdeutschen Buchdruckerjüngertag in seinen Mauern. Buchdrucker aus Ostpreußen und dem ehemaligen Polen waren in größerer Anzahl eingetroffen. Der erste Feiertag vereinte die Danziger mit ihren Gästen zunächst zu einem Festessen im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Die Buchdruckerjüngervereine haben von jeher in der Geschichte der Buchdruckerorganisation als Förderer und Pfleger der Kollegialität eine beachtenswerte Rolle gespielt. Ueber diesen speziellen Zweck hinaus haben sie jedoch als Mitglieder des großen Deutschen Arbeiterjüngerbundes eine erheblich wichtigere kulturelle Mission für die gesamte Massenbewegte Arbeitererschaft zu erfüllen. Da sie mit zu den intelligentesten und beweglichsten Gruppen der Arbeiterklasse gehören, ist man berechtigt, von ihnen Vorbildliches auf dem Gebiete proletarischer Festkultur zu verlangen. Proletarische Festkultur geht dahin, abseits von allem Gemüchlichkeitsfimmel die Gedankenfrage der Arbeitererschaft zu Tagen inneren Erlebens, geistlicher Vertiefung zu gestalten. Diese Erkenntnis ist in den maßgebenden Kulturmittelpunkten der deutschen Arbeitererschaft Allgemeingut geworden, und es ist bemerkenswert, daß sie sich auch — um hier mit Danzig eine Parallele zu ziehen — schon stark und bewußt beim mitteldeutschen Buchdruckerjüngertag in O. J. in Leipzig ausprägte. Kein in den Vordergrund des Interesses rückender Begrüßungs-, „Lommers“, dafür ein auf künstlerischer Höhe stehendes Begrüßungskonzert (Chöre und Symphonieorchester, Festrede, Auftakt: Uthmanns „Sturm“ mit Orchester). Am nächsten Tage Festkonzert (Chöre und Kammermusik, Ausklang: Angerer's „Märzluft“). Am dritten Tage Straßenkonzert mit Massenchor. Zweid. Agitatorische Wirkung nach außen. Ergebnis: Anerkennung der proletarischen Presse. Erfolg für die Buchdruckerjüngerschaft selbst: Erhöhung ihres proletarischen Lebensgefühls.

Von dieser Warte überblickt, blieb das Ostdeutsche Buchdruckerjüngertag vollkommen im Althergebrachten haften. Für die Pflege der Kollegialität — lies in diesem Fall „Gemüchlichkeit“ — tat es ausgiebig seinen Dienst. Gedanklich und geistlich im Sinne proletarischer Kulturarbeit enthielt es nicht viel.

Die gesanglichen Leistungen der 200 Sängler standen zweifellos auf hohem Niveau und erwiesen sich als erfreuliches Ergebnis intensiver Probenarbeit. Es war ein langjähriger, intelligenter Chorleiter. Die Dirigenten, Edwin Feustel-Königsberg und Bernhard Pier-Danzig, hatten die Sängler sicher am Stabe. Bei den Einzelchören erwies sich die Königsberger „Typographia“ als ein wohlgeschulter Chor mit gutem frischen Stimmenmaterial, besonders bei den Tenören. Aussprache und Tonbildung waren exakt. Chorleiter Feustel konnte sich auf die Sängler verlassen und war ihnen ein geschmackvoller Führer. Die guten Qualitäten der Danziger sind bekannt. Bromberg hielt sich tapfer. Elbing fand ebenfalls viel Beifall. Etwas mehr Vorlicht bei der Zusammenstellung des Programms wäre zu empfehlen. Die Abhaltung nahm einen überdienten Maß ein.

## Aus dem Osten

### Das Pfingstfest der ostelbischen Arbeiterjugend

Ein Ereignis, wie es in dieser Art weder Elbing noch darüber hinaus Ostpreußen vorher erlebt hat, war der in den Pfingstfeiertagen in Elbing stattgefundene Jugendtag der sozialistischen Arbeiterjugend Ostpreußens, auf dem auch die Danziger Arbeiterjugend mit nahezu 200 Teilnehmern vertreten war.

Schon am Vorabend zogen vom Bahnhof her durch die große Ehrenparade Trupps fröhlicher, junger Menschen, zu denen sich in den Morgenstunden des ersten Feiertages immer neue Gruppen gesellten. Aus Königsberg kamen sie, aus Marienwerder, wer wollte sie alle zu behalten? Einen eindrucksvollen Auftakt nahm der Jugendtag dann mit einer Morgenfeier im Elbinger Stadttheater. Hier boten die Elbinger Arbeiterlänger Proben einer zielbewussten Gesangsarbeit, eine Elbinger Jugendgenossin rezitierte einige eindrucksvolle Gedichte, dann kamen Ansprachen der Vertreter der Partei, der Elbinger Jugend, der Danziger Jugend und des Vertreters der Königsberger Bezirksleitung. Den Abschluss machte dann die unter Danziger Leitung vorbereitete und ausgeführte Aufführung des proletarischen Sprechstückenwerkes „Der erste Tag“ von Ernst Thöner. Über 200 Mitwirkende gaben in diesem Werk ein Bild vom Denken und Fühlen der proletarischen Masse und riefen alle Zuschauer des bis auf den letzten Platz gefüllten Theaters im Rhythmus der Internationale empor und zusammen zu einem mächtigen Treuebund zur proletarischen Sache.

Nachmittags bewegte sich ein langer Zug proletarischer Jugend unter flatternden roten Fahnen durch die Stadt und nach dem Rathaus, wo große schwarzrote Fahnen zu ihren Ehren gehißt waren; voran, als größte beteiligte Gruppe mit ihrer Musik die Danziger. Vom Brunnen aus hielt Gen. Bau eine eindrucksvolle Ansprache. Donnernd stimmte darauf die Festversammlung in ein dreimaliges Freisetzen auf Sozialismus und Völkerverständigung ein.

Am Abend zeigte sich die Arbeiterjugend der Stadt noch einmal in einem imposanten Fackelzug, der wohl zum eindrucksvollsten gehört, was die Tagung bot.

Der zweite Pfingsttag wurde mit Jugendspielen usw. ausgefüllt und gab den Jugendbündlern aller Orte Gelegenheit, sich kennen zu lernen und freundschaftliche Verbindungen zu knüpfen. — Nächstes Jahr, das steht fest, sehen sich alle in Danzig wieder!

**Kathhaus. Feuer in Judau.** Am 20. Mai d. J., abends 9 Uhr, entstand auf dem Mühlengrundstück des Herrn Schmidt in Judau in einer Scheune Feuer. Da das Mühlengebäude in Gefahr war, wurde die Kathhäuser Freiwillige Feuerwehr alarmiert, jedoch wurde auf eine nochmalige Anfrage die Feuerwehrrückgefordert. Leider hat dieses Feuer der Wehr einen der ältesten und eifrigsten Mitglieder das Leben gekostet, denn infolge der Aufregung verlor er plötzlich an Spritzenhaufe der Zeugmeister der freiwilligen Feuerwehr, Franz Eildobke.

**Crang. Ueberfahren und getötet.** Freitag nachmittags spielte der etwa einundzwanzigjährige Sohn Fritz des Kaufmanns Kriskand auf der Fahrstraße, nahe dem Dorfstein, während der Vater in der Ladentüre stand. Plötzlich setzte sich ganz unvermittelt ein Fuhrwerk, das etwa zehn Meter vor dem Knaben längere Zeit gehalten hatte, in raschen Trab. Der Knabe wurde überfahren und sofort getötet. Der Knutcher kümmerte sich um den Vorfall nicht, sondern fuhr eiligst von hinnen.

**Züst. Ungetreue Angestellte.** In dem Manufakturwarengeschäft von Raubitz & Bogenings in Züst wurde dieser Tage eine große Diebstahlsaffäre entdeckt. Ein Kaufbursche hatte bemerkt, daß Verkäufer und Verkäuferinnen, wenn sie sich unbeaufsichtigt fühlten, teure Waren und Stoffe beiseite brachten und später an gewisse Kunden für einen Spottpreis abgaben. Diese gestohlenen Sachen verschleuderten sie später mit ihren Helferz Helfern, den pro-forma-Käufern, um billigen Preis an Landbesitzer und Auswärtige, weil sie bei dieser Kunstschick weniger Gefahr liefen, entdeckt zu werden. Der Kaufbursche jedoch, den sie wohl nicht für voll angesehen hatten, wurde den Dieben zum Verhängnis. Er meldete seine Beobachtungen dem Geschäftsinhaber, der daraufhin sein Personal sorgfältig beobachtete. Es gelang schließlich, die Diebe zu ertappen, woraufhin sie festgenommen und in Gewahrsam gebracht wurden.

**Stettin.** Das Ehepaar Jürgens ins Justizgefängnis überführt. Landgerichtsdirektor Jürgens

und seine Frau wurden von Moabit in das Stettiner Justizgefängnis überführt. Ueber den Beginn des Prozesses verlautet bisher nichts.

## Aus aller Welt

### Schweres Eisenbahnunglück in München-Ostbahnhof.

Mehrere Tote und Verletzte.

Montag abend fuhr ein Personenzug in der Station Ostbahnhof in München auf einen dort haltenden anderen Personenzug aufeinander durch Ueberfahren des Signals von hinten auf, so daß mehrere Wagen des vor ihm liegenden Personenzuges stark beschädigt wurden. Ueber die Zahl der Verletzten ist noch nichts Näheres bekannt. Es verlautet, daß 30 bis 40 Personen verletzt worden seien, darunter eine Anzahl schwer. Ferner sollen mehrere Personen getötet worden sein. Sanitätsmannschaften sind sofort an die Unfallstelle geeilt.

In dem Jagdunfall erlitt der Landesbank des Süddeutschen Korrespondenzbüros, daß es sich hierbei um den Personenzug 814 (Salzburg-München) und den Personenzug 820 (München-Salzburg) handelt, wobei Personenzug 814 auf letzteren von hinten aufstieß. Ueber die genaue Zahl der Verletzten konnte bisher noch nichts genaues ermittelt werden. Sanitätsmannschaften und Eisenbahner sind an der Unfallstelle, die ein großes Feld der Verwüstung bietet, mit den Aufräumarbeiten beschäftigt. Unter den Verletzten befinden sich auch, wie verlautet, mehrere Tote.

Auf der Ostbahn bei Wien ereignete sich Sonntag nachmittags bei der Abfahrt eines Zuges ein schweres Unglück. Infolge falscher Weichenstellung entgleisten die letzten vier Wagen, wobei zwei Personen getötet, drei schwer verletzt und 18 leicht verletzt wurden.

Am 22. Mai, 8 Uhr abends, fuhr auf Bahnhof Dels die Ausflugsmotiv bei Uebernahme eines Personenzuges auf den mit Reisenden besetzten Zug auf. Sechs Reisende, zwei Eisenbahnbeamte und ein Postbeamter wurden leicht verletzt. Die Verletzten konnten ihre Reise fortsetzen.

### Die Eltern niedergebrosen.

Beim Erbkreuzfahr.

In dem Dorfe Bernöwe bei Dranienburg schoß gestern ein Schloffer im Streit wegen Erbschaftsangelegenheiten seinen 70 Jahre alten Vater nieder. Kredite darauf durch zwei weitere Schüsse seine 65 Jahre alte Mutter nieder und tate sich hierauf selbst eine Kugel in den Kopf. Die Eltern sind lebensgefährlich verletzt. Der Täter, dessen Verlesung weniger schwer ist, wurde in die Krankenabteilung des Dranienburger Gerichtskrankenanstalt eingeliefert.

### Autounfall bei Grünau.

Insammentob mit Motorradern bei Jüterbog.

Am Pfingstmontag überfuhr sich auf der Schneefelder Chaussee bei Grünau das Auto eines Kaufmanns infolge Reisendeckeltes. Die fünf Insassen wurden teils in weitem Hogen heraufgeschleudert, teils unter dem Auto begraben. Zwei Personen mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, während die drei übrigen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Am ersten Feiertag riefen auf der Chaussee zwischen Jüterbog und Kloster Janna zwei Motorräder zusammen. Drei Personen wurden dabei schwer verletzt.

### Aufführung eines Mordes nach 3 Jahren.

Am 1. Mai 1928 wurde ein Kolonist aus der Kolonie Schmachtenhagen bei Dranienburg hingerichtet erschossen. Ein unter dem Verdacht des Mordes festgenommener Nachbar des Ermordeten namens Brokes mußte nach vierwöchiger Untersuchungshaft aus Mangel an Beweisen wieder freigelassen werden. Jetzt wandte sich die Frau des Ermordeten

an die Morbinspektion, der Landeskriminalpolizei, die von aufgenommenen Ermittlungen erbrachten soviel belastendes Material gegen Brokes, daß dieser verhaftet wurde. Nach zweitägigem Verhör legte Brokes ein umfassendes Geständnis ab. Da durch seine Aussage auch seine Ehefrau der Anklage zum Mord verdächtig erscheint, wurde sie gleichfalls verhaftet.

### Eine Verzweiflungstat.

Mildes Urteil.

Das Schwurgericht Straubing verurteilte die 27 Jahre alte Tagelöhnerin Elsa Gruber, die im Dezember vorigen Jahres ihren Mann, während er im Bett schlief, mit einer Holzgabel erschlagen hat, zu vier Monaten Gefängnis. Das Gericht nahm im Gegensatz zum Staatsanwalt, der Todesstrafe beantragt hatte, Rücksicht auf die Umstände an, weil die Frau, eine Mutter von drei Kindern, aus Verzweiflung über rohe Mißhandlungen ihres Mannes gehandelt hat. Sie unterwarf sich sofort dem Urteil. Auch der Staatsanwalt verzichtete auf Revision.

### Steuerlos abgetrieben.

Bei abgelaufener Havarie eines französischen Luftschiffes.

Das französische Luftschiff „E 7“, das in Cuers-Pierrefeu bei Toulon stationiert ist, erlitt Donnerstag abend bei der Abfahrt zu einem Nachfluge eine Motorenhavarie und trieb in nördlicher Richtung ab. Die Gendarmen der beiden südfrensischen Abteilungsämter wurde sofort alarmiert, während von Cuers Postkraftwagen mit Luftschifferpersonal abgefordert wurden, um dem Luftschiff bei einer Landung behilflich zu sein. Nachdem das Luftschiff etwa 30 Kilometer abgetrieben worden war, konnte es gegen 8 Uhr morgens in der Nähe von Brignoles ohne Zwischenfall landen. Es konnte dann, nachdem die Motoren repariert waren, mit eigener Kraft nach Cuers zurückkehren.

### Zwei Arbeiter in einen Brunnenstocht gefürzt.

Bei Brunnenaußerbesserungsarbeiten stürzten die Zimmerleute Brüder Obermayer in Lahrndorf (Niederbayern) infolge Fehltritts in einen 40 Meter tiefen Brunnenstocht hinunter. Beide waren sofort tot.

### Meyers Doppelleben.

Der Anklammer Zollbruch aufgeklärt.

Ein großer Einbruch in das Zollamt zu Anklam am Bußtag vorigen Jahres erregte bedeutendes Aufsehen. Den unbekannteren Tätern waren für 60 000 Mark Zigarettenbanderolen in die Hände gefallen. Die Ermittlungen führten auf zwei Spezialisten auf dem Gebiete des Einbruchs. Die Arbeiter A. Henschel und Felix Kuranski.

Diese hatten mit einem 33jährigen Kaufmann Walter Meyer in Anklam enge Verbindung. Meyer, der dort ein Kaufhaus betreibt, steht in hohem Ansehen. Wie es sich jetzt herausgestellt hat, führte er jedoch ein Doppelleben. Zu seinen Berliner Verbrüderverbindungen gehörten auch die beiden verhafteten Einbrecher. Sie legten nach längerem Reugnen ein Geständnis ab und belasteten Meyer als den Anstifter. Dieser bestritt, etwas mit der Sache zu tun zu haben und schob die Schuld auf vier Zollassistenten. Eine Gegenüberstellung mit den Beamten ergab jedoch, daß sie die Tat nicht begangen haben konnten. Jetzt gab Meyer den Einbruch zu. Er wurde gleichfalls verhaftet. Die Entlastung dieses hochgeschätzten Kaufmanns war für Anklam so überraschend, daß man zuerst glaubte, die Berliner Beamten hätten sich getri. Nunmehr ist jedoch jeder Zweifel behoben.

Fruchtiges Ende einer Rahnfahrt. Ein junges Ehepaar machte am Sonntag eine Rahnfahrt auf den Kanälen in der Umgebung Lübbensaus, an der Schleuse kam der Rahn zu dicht an diese heran, so daß beim Hochziehen des Schlenenschanzes die Wassermassen sich in den Rahn ergossen und ihn in die Tiefe riefen. Das erst seit zwei Wochen verheiratete Ehepaar konnte nur als Leichen geborgen werden.

Zwei Knaben ertranken. Mehrere Kinder spielten Pfingstmontag nachmittags in einem herrenlosen Rahn auf der Dahme. Das Boot kenterte. Zwei 18jährige Schüler ertranken, während die anderen Kinder gerettet werden konnten.

# Knorr-Hahn-Maccaroni

## Frau Ellen Röde

Ein Eheroman von Felix Hollaender

26. Fortsetzung.

Auch die Frau neigt sich zu Ellen nieder und horcht. „Du!“ macht sie. „weiß Gott, sehr schön, Herr Doktor!“ Sie kramen aus jetzt allein lassen,“ wendet sich der Arzt an Heinrich. „an Ende.“

Die Kranke unterbricht ihn mit lauten, unartikulierten Tönen.

Heinrich und die Bergemann verschwinden. Im anderen Zimmer läßt sich Heinrich auf dem Sofa nieder; die Bergemann aber zündet gemächlich die Lampe an und beobachtet ihn lauernd.

Dann setzt sie sich entschlossen neben ihn hin und nimmt seine Hand.

„Was du für'n Gajenich bist! ... Von der Seite kann ich dich noch gar nicht. Was ist denn das so Schlimmes? Machen dich Millionen Frauen durch — das denken sich die Männer viel ärger, als es ist!“

„Schweig!“ unterbricht er sie hart und miß ihr keine Hand entgegen.

„Du!“ Heinrich! ... Sie läßt die beiden Worte halb drohend, halb schmeichelnd hervor.

Da läßt er den Kopf auf die Brust sinken und gibt nach. Sein Hinterhand ist gebrochen.

Die Bergemann merkt ihren Fortschritt und wird nachher. Und indem sie hinter an ihn herantritt: „Halt dich doch 'n bißchen, Hagen ja wie 'n Federmeier zusammen. Weich, ich weiß nicht, was in dir vorgeht? Solltest auch an mich denken! Hin, weiß der Himmel, schlimmer dran und verliert doch nicht den Kopf. Was man sich einbrocht, muß man auch aushalten, Heinrich!“

„Ach, nur, ich nur, hast schon recht,“ erwidert er und verflucht vor allem in sein Bräun.

„Du!“ läßt er plötzlich hervor und packt ihren Arm, daß sie leise aufschreit.

„Was ... was ist denn, Heinrich?“

„Du, was hast du vorhin gedacht, als du mich so angeleget?“ fragt er mit heiserer Stimme.

Sie weicht ihm mit spröden Schreien aus.

„So sprich doch!“ schreit er beinahe wütend, „bist doch sonst nicht schüchtern!“ jetzt er heißend hinzu.

Sie steht vom Sofa auf, schließt mit den Armen ein Kreuz über die Brust und tritt mit gerunzelter Stirn vor ihn hin.

„Hör mal, Heinrich, wenn du mir hier ...“

Aber mitten in ihre Worte dringt ein weicher Schrei, gar nicht gellend, gar nicht qualvoll.

Sie horchen beide atemlos auf.

Da öffnet sich auch schon die Tür, und der Arzt kommt herein.

„Nun,“ sagt er, „da gratuliere ich Ihnen auch zum kleinen Mädchen! Es ist vorüber und ist gut vorüber.“

Eine Sekunde glänzt Heinrich, daß alles vor seinen Augen verschwimmt und er nichts mehr zu erkennen vermag.

Dann wird ihm auf einmal so frei, so sonderbar zu Mut. Das Herz schlägt ihm höher. Er schüttelt stumm dem Doktor die Hand und will ins Nebenzimmer.

„Warten Sie noch ein wenig,“ meint der Arzt, sein lächelnd, „die Amme hat da drinnen noch zu tun — aber das Fräulein könnte ihr ein bißchen helfen.“

Die Bergemann läßt sich das nicht zweimal sagen.

„Und es ist keine Gefahr?“ fragt Heinrich ättern.

„Nein,“ gibt der Arzt zur Antwort, „gar keine, wenn die junge Mutter die richtige Pflege hat und nicht dumme Streiche macht. Eine leichte und glückliche Geburt!“

Heinrich steht respektvoll zu dem jungen Arzt empor, der so ruhig und sicher antwortet weiß.

Er ist hochgewachsen, beinahe barlos, nur ein zarter Blick umbebt seine Oberlippe. An eine anfassend gemessene, glänzend reine Stirn schließt sich eine Satenmaske, die seinen weichen, erstickten Augen etwas Mannhaftes gibt. Die Augen liegen ihm in tiefen Höhlen und sind groß, grau und nachdenklich.

„Nun, wenn wir einmal fertig,“ sagt er und geht voran.

Die frisch gezeigter Schere, so bleich und unberührt, liegt Frau Ellen in den Haaren. Das Mutterhäuschen auf dem Kopf, läßt sie matt und ertrocknet das magere, schmale Gendchen Heinrich still einengen.

Da verzicht er alles: den Arzt, die Hebamme, das Kind, die Bergemann. Und laut aufschreiend beugt er sich über die Maccaroni und läßt sie.

21

Unter den Familienangehörigen der Roggischen ist ebenfalls zu lesen:

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an

Heinrich Röde und Frau Ellen, geb. Strömer.

Unzählige Male hat er es ihr vorlesen müssen, bevor er das Blatt zusammengekniff und in den Schreibtisch eingeschloffen.

In den ersten Tagen des Wochenbetts hält Heinrichs feierliche Stimmung an.

Sobald er aus dem Geschäft kommt, eilt er zu ihr, schiebt den Vorhang der kleinen Wiege zurück und staunt das Würmchen an. Zuweilen hebt er es heraus und gebärdet sich wie ein Löpel, der nicht aus, noch ein weiß. Ja, einmal, als etwas Menschliches passiert, zieht er das Gesicht so säuerlich zusammen, daß die Wöchnerin hell auflacht und dann Schmerz empfindet. Hat er aber seine Vaterpflicht erfüllt, setzt er sich an den Rand ihres Bettes und betrachtet sie unablässig.

Ihre Züge haben beinahe überirdischen Glanz angenommen. All die Sorgen der letzten Monate geben ihnen etwas Sinnendes, das jedoch zurücktritt hinter dem Ausdruck reinen Mutterglücks, der dieser jungen Frau so rührend zu Gesicht steht. Ihre Arme sind magerer geworden, und ihre Hände sehen fast geisterhaft aus. Wenn sie ihr Kind in den Armen hält, und ihr junger, harter Mutterbusen aus den Rippen hervorragt, gleich sie auffallend jenen ergreifenden Madonna-Bildern Raffaels, in denen eine Welt von Reinheit liegt.

Allmählich aber wird Heinrich ruhiger. Er gewöhnt sich an das Neue, und die Weichheit seiner Stimmung läßt langsam nach.

Jeden Mittag speist er mit der Bergemann.

Dann wird die Tür des Wöchnerinnenzimmer geschlossen und der jungen Frau Schlaf verordnet.

(Fortsetzung folgt.)

## Warum denn gerade Kathrein's Kneipp Malzkaffee?

Fragen Sie den Arzt. Und außerdem hilft er sparen!



# Turnen \* Sport \* Spiel



Beilage der Danziger Volksstimme / Dienstag, den 25. Mai 1926 / Nr. 22

## Sportlers Pfingstfreuden.

Pfingsten, das Fest der Freude, das Fest des Grünens und Blühens, war gekommen. Der Wald hatte alles vorbereitet, um die Menschen aufzunehmen, die nach langer Arbeit und Mühe an Mutter Naturs überschäumende Fülle gesunden wollte. Alles wollte hinaus ins Freie; die Sportler, die Turner, sogar die Fußballer, was doch sonst selten vorkommt. Wandern gehört mit zum Lebenssystem der Arbeiterportler; es wurde hieron reichlich Gebrauch gemacht. Traditionsgemäß hatten alle Vereine arbeitsfreie Pfingstwanderfahrten in die nähere und weitere Umgebung Danzigs und bis weit nach Kommerellen hinein arrangiert. Sonnabend abend zogen Gruppen Arbeiterportler und Sportlerinnen hinaus, um an Leib und Seele zu gesunden. Wie hat sich man ein junges und doch schon so abgearbeiteter Arbeiterportler auf die paar freien Tage gefreut, und alles ist zu Wasser geworden. Die kurze Illusion des schönen Wetters am 1. Feiertag, die auch noch die Högernden hinauslockte, war bald dahin. Strömender Regen ließ alle Wanderer am Nachmittag tragendwornen Zuflucht aufsuchen, in der Hoffnung — morgen, morgen ist's wieder schön. — Es kann ja gar nicht anders sein. — Soviel Pech gibt's ja gar nicht. — Und doch gab's dies Melancholisch-einstimmiges Regengeprassel vernichtete auch noch die letzte letzte Hoffnung auf ein blickendes Sonnenglück. Resigniert rüstete man zum Heimweg, um nachher festzustellen, daß das schöne Wetter zu spät kam. Die Sportplätze waren deshalb auch verwaist. Wenig Arbeiterport wurde die Pfingstfeiertage über gehalten, weil Pfingsten geändert wird. Nur die erste Fußballmannschaft des F. T. Langfuhr weilt in Elbing, wo sie überlegen gewinnen konnte.

## Ergebnisse der Fußballspiele am Sonntag.

F. T. Langfuhr gegen Elbing 5:3 (3:0).

Da Danzig keinen auswärtigen Besuch hatte, waren verschiedene Mannschaften nach außerhalb gefahren. In Elbing spielte F. T. Langfuhr I gegen „Vorwärts“ Elbing I 5:3 (3:0). E. greift flott an und bei flottem Tempo geht das Spiel hin und her. E. kann sich nicht finden und bald muß der sonst so gute Torwart den ersten Ball passieren lassen. E. hat das Spiel in der Hand und drückt seine Überlegenheit durch zwei weitere Tore aus. E. hat umgestellt und wird besser, kann aber die Tore nicht verhindern. Nach Halbzeit bleibt E. weiterhin überlegen und erzielt noch zwei Tore. Aber E. bricht mächtig, um wenigstens ein Ehrentor zu erzielen, was ihm auch gelingt. Ein Elfmeter bringt das zweite Tor und kurz vor Schluß eine Ecke das dritte. Ein weiterer Elfmeter wurde verschossen. E. war zum Schluß seinem Tempo zum Opfer gefallen und mußte seinem Gegner das Feld überlassen. Nicht gefallen konnte die hohe Spielweise und das zeitweise laute Rufen.

Nach dem vorstehenden Spiel betrat F. T. Braunsberg I und Vorwärts II den Platz. V., ein noch junger Verein, hat seine Stärke im Sturm, dem nur mehr Entschlossenheit und Schußstärke fehlt. Beide Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig. Braunsberg konnte das Spiel, das bei Halbzeit schon 1:0 stand, mit 2:1 gewinnen. E. hatte Erfolg von der Jugend eingestellt und war seinem Gegner nicht gewachsen, es fehlte der Schuß und eine gewisse Taktik.

„Jahn“-Prau I gegen Tiegendorf I 5:2.

Der Arbeiter-Turn- und Sportverein „Jahn“-Prau weilt mit seiner 1. Mannschaft am ersten Pfingsttage in Tiegendorf und trug mit der 1. Mannschaft des Arbeiter-Sportvereins Tiegendorf ein Gesellschaftsspiel aus. Das Spiel wurde wegen starken Regens ¼ Stunde vor Ablauf der regulären Spielzeit mit dem Resultat 5:2 für Frau I vom Schiedsrichter abgebrochen.

## Handballmeisterschaftsspiel

am 30. Mai in Elbing.

Die Danziger Handballserie innerhalb des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes ist beendet. Schwer ist es den Spielwarten geworden, diese Serie reiflos durchzuführen. Schuld hieran sind die unglücklichen Platzverhältnisse, die knapp für die notwendigen Fußballspiele, geschweige denn für Handball und andere Turnspiele, ausreichen. Durch Eingehen des am besten hierfür geeigneten Platzes, dem an der Wallgasse, ist die Platzfrage noch kritischer geworden. — Doch ist es diesmal noch geschafft worden. Am nächsten Sonntag fährt die erste Handballserie des Sportvereins Bürgerwiesen zu den Schlußspielen um die Kreismeisterschaft nach Elbing. Der vorjährige Kreismeisterschaftstitel ist bekanntlich nach Danzig gefallen, und zwar war es der ersten Mannschaft der Freien Turnerschaft Schibitz im Endspiel gegen Elbing im vorigen Jahre gelungen, dieselben knapp zu schlagen. Der diesjährige Bezirksmeister des 3. Bezirks (Freistaat Danzig), der Sportverein Bürgerwiesen, hat in der letzten Serie eine so gute Form gezeigt, daß mit einem ähnlichen Resultat gerechnet werden kann.

Die Erringung des Bezirksmeisterschaftstitels ist der Bürgerwiesener Mannschaft nicht allzu leicht geworden. Ihr härtester Konkurrent war die erste Mannschaft der Freien Turnerschaft Danzig, die über hohes Können verfügt, und nur sehr knapp geschlagen wurde. Ein Blick auf die Spielabelle wird leicht eine Ueberraschung feststellen lassen, und zwar insofern, als die Schibitzer Mannschaft aus Ende der Tabelle gerutscht ist, was auf die Zerrüttung innerhalb der Mannschaft zurückzuführen ist, die sich nach dem ersten verlorenen Spiel anfühlte. Die übrigen Mannschaften stehen in der Tabelle an ihrer richtigen Stelle. Langfuhr war im vorigen Jahre besser, doch war die Konkurrenz damals nicht so stark. Bestrebend wirkt dann noch, das nur eine relativ kleine Anzahl von Mannschaften an der Serie teilgenommen hat. Woran mag das liegen? Haben die Vereine zu wenig Spieler oder ist das Interesse für dieses schöne Spiel nicht stark genug? — Wie dem nun auch sei — jedenfalls hoffen wir, daß in der nächstjährigen Serie die Zahl der teilnehmenden Mannschaften eine größere sein wird, um so die Auswahl zu vergrößern und die Spielstärke der einzelnen Mannschaften zu heben. Der Arbeiter-Turn- und Sportverein „Jahn“, Ohra, hat bereits den Anfang mit der Aufstellung von neuen Handballmannschaften gemacht, und wird ein gewichtiges Wort in der nächsten Serie mitzureden haben. Dieses Beispiel sollte Nachahmung finden, der Erfolg würde nicht ausbleiben. Mehrlich liegt es mit der demnächst beginnenden Schlagballserie, die auch verhältnismäßig schon besetzt ist.

Zum Kreismeisterschaftsspiel in Handball am nächsten Sonntag sei noch zu bemerken, daß die drei Bezirksvertreter Königsberg, Elbing und Danzig am gleichen Tage das Vorkommen- und das Endspiel auszutragen haben, also für jede

Mannschaft zwei Spiele am gleichen Tage. Hoffen wir, daß der Danziger Vertreter günstig abschneidet. Die beendete Handballserie innerhalb des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes hat folgendes Ergebnis gebracht:

	Spiele	gew.	verl.	unentschieden	Punkte	Torzahl
Sportv. Bürgerwiesen	5	5	—	—	10	17:1
Freie Turnersch. Danzig I	5	4	1	—	8	13:10
Fr. Turnersch. Langfuhr	5	3	2	—	6	11:16
„Jahn“-Prau I	5	2	3	—	4	4:5
„Jahn“-Prau II	5	1	4	—	2	0:12
Schibitz	5	—	5	—	—	0:1

## Gauwanderfahrt und Stadtsportfest des Arbeiter-radfahrervereins „Vorwärts“, Danzig

Am 1. Feiertag hatte der Gau 1 Ost- und Westpreußen eine Gauwanderfahrt nach Danzig angesetzt. Es Kappte soweit alles, bis auf den Wetterausbruch, der die Fahrt vollständig. Schon am Freitagvormittag setzten sich die Ortsgruppen Ragunt und Elbitz in Bewegung; am Sonnabend die Ortsgruppen Inkerburg, Raktenburg, Königsberg, Ponarth, Fischhausen, Pillau und Allenstein. Sonntag früh schlossen sich Elbing, Damerau und Marienwerder an. Ein Zug kam über Königsberg-Pillau, Frische Nehrung über Rahlberg und Nidelswalde zur Plehendorfer Chauffee, während der andere Zug über Elbing folgte. Beide Züge vereinigten sich, um in Danzig am Kleinbahnhof von den Danziger Sportgenossen und freien Säuern empfangen zu werden und dann in die Quartiere geleitet wurden. Die Wanderfahrer haben sehr gute sportliche Leistungen vollbracht; einzelne Vereine haben 300 Kilometer zurückgelegt.

Beim schönsten Landregen fand am Nachmittag der Umzug durch Danzig statt. An der Spitze des Zuges 12 Eitradfahrer, die auf der schönsten Straße fortwährend Reigen, sogar Ringe und Mühen führen, ohne daß der Zug stockte. Eine schöne Bannergruppe zeigte das Zusammengehörigkeitsgefühl unserer Sportler Ostpreußens und Danzigs und brachte zum Ausdruck, daß trotz Zollgrenzen und Abtrennung die Arbeiterportler zusammenhalten.

Ein Snailportfest im Werkpfeischaus folgte dem Umzug. Eine Fülle von Reigen auf Zweirädern, Einrad und Eiselturnrad, Radpolo und Raddall, Duette und Solofahren wechselten einander ab. Ein Radpolospiel Ponarth I und Danzig I endete 3:3 unentschieden. Im Eiser-Kunntfahren zeigte Trichter-Danzig, was ein gut trainierter Körper leisten kann. Eiselturnrad fuhr Kohnert-Königsberg und zeigte, daß Radfahrer auch Akrobaten sein können. Bei der vorgelassenen Zeit wurde das Programm, das 28 Nummern aufwies, gekürzt und es fand nur noch ein Raddallspiel Königsberg I gegen Danzig I statt, das mit 6:8 für Danzig endete. Am 2. Feiertagsvormittag hielt es Abschied nehmen. Ein Dampfer brachte unsere Ostpreußen-Fahrer, begleitet von Danziger Sportlern, nach Elbing. Von dort ging es weiter nach Hause.

## Jiu-Jitsu.

Sportklub „Lurich“-Berlin in Danzig. — Ringen. — Jiu-Jitsu.

Jiu-Jitsu ist die Kunst, ohne Waffen einen stärkeren Gegner durch ein sinnreiches System von Griffen und Kniffen zu besiegen, befinnungslos zu machen oder im Ernstfalle zu töten.

Jiu-Jitsu stammt aus China und wurde schon vor ungefähr 300 Jahren von einer Sekte im geheimen geübt. Den Mitgliedern war es unter Anordnung der größten Strafe verboten, diese geheimen Tricks zu verraten. Es soll dann von einem japanischen Arzt, welcher sich als Mitglied anwerben ließ, nach Japan gebracht worden sein, von ihm im geheimen weiter ausgebildet und zu dem gemacht worden sein, was es in der heutigen Form noch ist. Auch in Japan blieb es noch lange Zeit geheim und gehörte einer besonderen Klasse an (ähnlich unseren früheren Pfittern) und wurde dann in späteren Jahren durch Auflösung der Organisation in der Öffentlichkeit bekannt. Durch Gründung von Schulen wurde dieser Sportzweig sehr schnell verbreitet und bei Militär und Polizei eingeführt. Jiu-Jitsu wird in Japan überall gelehrt, und die Schulen haben es als Lehrfach eingeführt, so daß die Übungen Volkssport geworden sind. Fast jedermann ist imstande, einen Teil der Griffe auszuführen.

Ihre Wichtigkeit ist jetzt auch in Europa erkannt worden. Es entstehen viele Vereine, die sich nur mit diesem Sportzweig befassen. Ebenso wird er auch bei der Polizei eingeführt. Man unterscheidet zwei Arten dieses Sportzweiges. Jiu-Jitsu-Selbstverteidigung ohne jegliche Waffe und Jiu-Jitsu-Ringen als Kampfsport im freundschaftlichen Stil, wobei alle lebensgefährlichen Tricks verboten sind. Es besteht ein Reglement, ähnlich wie das der Ringen im freien Stil, auf das der Schiedsrichter genau acht geben muß. Der Kampf wird auf der Matte ausgetragen. Die Kämpfer sind mit leichten Schuhen, kurzer Hose und jodettähnlichem Mittel ausgestattet. Der Mittel dient zum besseren Ansetzen und wird von einem breiten Gurt zusammengehalten. Die Grundlagen des Jiu-Jitsu-Kämpfers bilden eine natürliche Lebensweise und strenge, planmäßige Körpererziehung. Nur ein völlig geübter, kräftiger und abgehärteter Körper ist zur Ausführung von Jiu-Jitsu-Kämpfen fähig.

Am auch diesen Sportzweig der breiten Öffentlichkeit bekanntzumachen, hat die Schwerathletik-Vereinigung Danzig 07 anlässlich ihres Mannschafskampfes im Ringen mit dem Sportklub „Lurich“ 07, Berlin, am Sonntag, den 30. Mai, abends 7 Uhr, in der Sporthalle, Große Allee, auch erstklassige Techniker im Jiu-Jitsu nach Danzig geholt. Die einzelnen Kampfparten werden erst langsam durchgeführt, damit der Laie Einblick in die Technik des Jiu-Jitsu erhält.

Die Ringermannschaft des Sportklubs „Lurich“, Berlin, ist erstklassig. Sie hat viele Serien von Städtekämpfen hinter sich und zählt zu den Besten von Berlin. Es starteten von Berlin im Fliegengewicht Köhn, 104 Pfd. Bantamgewicht Künzel, 112 Pfd. Federgewicht Lorenz, 122 Pfd. Leichtgewicht Meyer, 133 Pfd., Leichtmittel Restle, 140 Pfd. Schwermittel Stalbaum, 150 Pfd und Schwergewicht Hagen, 156 Pfd. Außerdem kommen die Jiu-Jitsu-Kämpfer. Die Danziger Mannschaft besteht aus: Fliegengewicht Gollnat, Vereinigung, Bantamgewicht Bloch, Vereinigung, Federgewicht Wendt, Vereinigung, Leichtgewicht Behrend, „Gigantea“. Leichtmittel Mallon, Vereinigung. Schwermittel Kroll, Vereinigung. Schwergewicht Rogalewski, Vereinigung. Die Kämpfe werden im Ringen mit dem Athletenklub „Gigantea“ ausgetragen, der auch mehrere Erklärer stellt. Es sind spannende Kämpfe zu erwarten, so daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommt.

## Eine sonderbare internationale Mannschaft.

Ein knappes Resultat.

Union Bistow Prag gegen Sp. B. Schutzpolizei und D. Sp. C. 3:1 (1:0).

Den Erfolgen nach zu urteilen, die der Fußballmeister der Tschechoslowakei, Union Bistow Prag, gegen Mannschaften von internationalem Ruf erzielt hat, konnte man ihr Treffen mit einer Danziger Mannschaft mit Recht als ein großes sportliches Ereignis bezeichnen. Die Prager Mannschaft sollte laut Ankündigung ausschließlich aus Spielern von internationaler Klasse bestehen. Doch die Vorfreude war diesmal größer als das eigentliche Geschehniß. Die Prager Mannschaft konnte, dem Danziger Spiel nach zu urteilen, nicht von ihrer großen sportlichen Bedeutung überzeugen. Zu dieser Schlußfolgerung mußte jeder objektiv urteilende Zuschauer kommen; auch wenn man die eventuellen mißlichen Umstände, wie lange Bahnfahrt usw., in Betracht zieht. Zwar war der Platz infolge des starken Regens in der zweiten Hälfte nicht mehr spielfähig. Dieser Umstand kann als Entschuldigungsgrund gelten, doch hatten darunter beide Mannschaften zu leiden. In der ersten Hälfte aber, als der Platz noch trocken war, hätten die Gäste Zeit genug gehabt, ihren Ruf als überlegene Mannschaft zu wahren. Resigniert könnte man auch noch behaupten, daß wir Danziger schon an das uns dauernd beschrende schlechte Wetter gewöhnt sind und soweit von vornherein ein Plus gegenüber den Gästen zu verzeichnen wäre. — Wie dem nun auch sei, jedenfalls haben wir in Danzig schon besseren Fußball gesehen. — Doch eins muß hier noch festgehalten werden, und das ist der Kampfeswille der Danziger Mannschaft, die sich in guter Manier hielt und sogar zeitweise überlegen spielte. Der Spielverlauf war, von den heiteren Momenten, wo sich die Spieler in den Wasserpfützen wälzten, abgesehen, uninteressant genug. Die Danziger Mannschaft, die Anstoß hat, verliert den Ball und die Gäste ziehen vor's Danziger Tor. Der Schuß wird gut gehalten. Danzig antwortet mit einem ähnlichen Angriff, woraus eine domdenksichere Chance entsteht, die aber durch zu hohes Schießen verpaßt wird. Zwei Ecken für die Gäste bringen ihnen nichts ein. Die Danziger sind jetzt eifrig bei der Sache und schaffen brenzliche Situationen, wobei eifrig geschossen wird. Doch wird alles gehalten oder ins Aus geschossen. Durch einen der Prager Mannschaft zugesprochenen Elfmeter, der gut in die linke Ecke getreten wird, können dieselben nach 20 Minuten in Führung gehen. Der Danziger Torwart, der nebenbei bemerkt, der beste Mann seiner Mannschaft war, kommt jetzt öfter Arbeit. Doch hält er sicher, und kann in einem Falle im letzten Moment durch Fäusten ein sicheres Tor verhindern. Der immer stärker einsehende Regen läßt jetzt auf beiden Seiten kein genaues Spiel mehr zu. Deshalb kann ein kritischer Maßstab an das Spiel in der zweiten Hälfte auch nicht angelegt werden. Die Spieler wälzten sich förmlich auf dem grundlos gewordenen Platz. Den Gästen gelangt es dann noch, fünf Minuten nach Halbzeit das zweite und nach abermals fünf Minuten das dritte und letzte Tor zu erzielen. Danzig kommt infolge guter Kombination und Schußfreudigkeit 20 Minuten nach Halbzeit zu seinem verdienten Ehrentor, trotzdem der sehr gute Prager Torwart sich aufopfernd wirft. Als der Schlußpfiff ertönt, sehen die Spieler aus, als wenn sie aus dem Wasser gezogen waren.

Schwere Niederlage in Stettin. Am Pfingstsonnabend spielte Union Bistow-Prag gegen eine kombinierte Mannschaft des Stettiner Fußballklubs Titania und Preußen in Stettin. Die Prager wurden nach überlegenem Spiel der Stettiner mit 6:1 geschlagen.

Sp.-B. Marienwerder — Hansa 5:1 (1:0). Nach dem Spiel Union-Prag gegen Schupo spielten obige Mannschaften auf dem völlig durchwühlten Platz, was besser unterblieben wäre. Die verkürzte Spielzeit von 2 x 25 Minuten reichte aus, um aus beiden Mannschaften wandelnde Lehmklumpen zu machen. Das Spiel war der Platzverhältnissen entsprechend.

Union Bistow Prag gegen B. f. B. Königsberg 1:0 (1:0). Am zweiten Feiertag spielte die Prager Mannschaft in Königsberg, wo innerhalb der Königsberger Fußballgemeinde infolge der wenig hervorragenden Leistungen der Prager eine letzte Enttäuschung bemerkbar war. Die Gäste erhoben sich in ihrer Spielweise nicht über den Durchschnitt der deutschen Extraklasse. Der einzige Erfolg der Gäste war noch ein Selbsttor Königsbergs.

## Nurmis neuer Weltrekord.

Der finnische Weltmeister im Streckenlaufen, Kurmi, verbesserte am Pfingstmontag im deutschen Stadion in Berlin in Anwesenheit von rund 40 000 Zuschauern den Weltrekord über 3000 Meter von 8 Min. 27,8 Sekunden auf 8 Min. 26,4 Sekunden; weiter lief Walpert (Kassel), der 8 Min. 52,5 Sekunden brauchte. Dr. Felber (Stettin) stellte eine neue deutsche Höchstleistung auf über 1500 Meter mit 3 Min. 58 Sekunden (bisher 3 Min. 59,4 Sek.) und Trosbach (Berlin) drückte seine eigene Zeit im 200-Meter-Hürdenlauf von 26,7 auf 26,4.

Ausdrucks Gymnastik Dr. Bode. Die städtische Geschäftsstelle für Leibesübungen macht bekannt, daß der Bodebund für Körpererziehung vom 1. Juni bis 1. Juli Frä. Cornelia Diebel-Kassel, die aus einem Lehrgang hier bereits bekannt ist, nach Danzig entfendet. Sie wird hier Kurse für Damen (fortgeschrittene und Anfänger), Mädel und Jungen in der „Sporthalle“ und im Gymnastiksaule, Sankt-Lab, leiten.

## Ringkämpfe

Sportklub „Lurich“ 07, Berlin, gegen Schwerathletik-Vereinigung Danzig 07 und Gigantea

Jiu-Jitsu (Selbstverteidigung)

Kämpfer: Berliner Meister dieser Sportart

am Sonntag, dem 30. Mai  
Sporthalle, Große Allee

Vorverkauf: Kabe, Volksstimme und Zigarrengeschäft  
Mielke, Ostbahn 1

Preise: 1.—, 1.50 und 2.— Gulden

Schwerathletik-Vereinigung Danzig 07

## Geschichten, an die London glaubt.

Die „weiße Dame“ des Tower und der „große Vär“.  
Der mittlernächtliche Geisterbesuch.

London hat proportionell die größte Spiritistengemeinde der Welt. Und die Londoner Gemeinde scheint bisher die einzige zu sein, die den Spiritismus offiziell zu einer Religion erhoben hat, als deren Hohepriester wohl Sir Arthur Conan Doyle genannt werden darf. Da kann es wenig Wunder nehmen, daß in einer solchen Stadt sich die Geister besonders häufig zeigen. Wenigstens wird dies von den Londoner Spiritisten behauptet.

Fast jedes der zahllosen Londoner Schlösser, — alte, meistens noch bewohnte Sitze des Könighauses, der Herzöge und der anderen Spitzen der Aristokratie, — hat seinen Hausgeist oder Hausgeister. Sollte man sie alle aufzählen, so könnte man ein kleines Buch damit füllen. Unter ihnen sind natürlich bekanntere und weniger bekannte. Zu den bekanntesten gehören die des „Tower“. Da ist in erster Linie der Geist der Anne Bolens. Dieser Geist ist die „weiße Dame“ des „Tower“. Sie ist wiederholt gesehen worden, zum letzten Male von einem Soldaten, der zu den „Old 60th Rifles“ gehörte. Der Mann stand unter dem sogenannten „Königshaus“ im „Tower“ Posten, und zwar unter dem Gefängnisfenster Anne Bolens als er

die weiße Gestalt einer Frau zum Fenster heraustrat und auf sich zugehen sah.

Es war eine schattenhafte Gestalt und er stieß sein Bajonett in sie hinein ohne auf körperlichen Widerstand zu treffen. Der Mann wurde dann ohnmächtig und wurde bewußtlos auf den Steinen hingestreckt aufgefunden. Der Mann wurde wegen Trunkenheit auf Posten vor ein Kriegsgericht gestellt. Er verteidigte sich mit der Erzählung der Geschichte, die von anderen Soldaten bestätigt wurde, worauf das Kriegsgericht ihn freisprach. (Ein Mitglied dieses Kriegsgerichtes war auch der Gegenwart so bekannte Feldmarschall Lord Grenfell, der damals ein junger Offizier der „Old 60th Rifles“ war.)

Ein anderer Geist herrscht im „Tower Green“ (grüner Turm). An stürmischen mond hellen Nächten kann man häufig den dunklen Schatten einer Art über diesen Turm hinweggleiten sehen, bis der Schatten in scharfen Umrissen gegen die grauen Mauern des „Norman Keep“ sich abzeichnet (die verschiedenen Benennungen wie „Norman Keep“, „Green Tower“ und so weiter bezeichnen gewisse Teile des großen Gebäudekomplexes, der zusammen „Der Turm von London“ genannt wird).

Ein dritter bekannter Geist des Tower ist der „große Vär“. Dieses Tier hat man unter der Tür des sogenannten „blutigen Turmes“ häufiger ins Freie hervorkriechen sehen. Die Entfernung zwischen Boden und Tier war ungefähr drei Zentimeter. Der Vär geht immer

Isfort auf den nächsten Posten

Is, der, wenn er nicht sofort panikartig Reißaus nimmt, gewöhnlich ohnmächtig auf den Steinfliesen vorgefunden wird. Ein Fall ist bekannt, wo die Nerven des Postens vollständig zusammenbrachen und er zwei Tage danach starb. Er wurde auf dem St. Catherine's Friedhof neben dem Turm begraben und starb mit der Beleuerung der Wahrheit seiner Erzählung auf den Lippen.

Fast ebenso bekannt sind die Geister von „Old Bailey“. „Old Bailey“ — der Zentral-Kriminalgerichtshof von London — hat eine fast ebenso graufige Vergangenheit wie der Tower of London. Hier wie dort Jellen zu Tode verurteilter Gefangener; hier wie dort Richtstätten. Und folglich hier wie dort — Geister.

Merkwürdige Dinge haben sich in „Old Bailey“ angetragen und auch in „Newgate“ der Stelle, auf der der Justizpalast jetzt steht. Eine der unheimlichsten Geschichten die man über „Old Bailey“ kennt, ist

ein mittlernächtlicher Geisterbesuch in einer leeren Zelle.

Ober, richtiger gesagt, ein Aufruf aus der leeren Zelle. Natürlich handelt es sich um die sogenannte „Todeszelle“, in der die verurteilten Mörder ihr letztes Stündchen erwarten. In dieser Zelle befindet sich ein Knopf. Drückt man darauf, so läutet eine elektrische Glocke im Zimmer des Oberwärters. Und eines Nachts schlug diese Glocke dreimal kurz und schwach hintereinander an.

Der Oberwärtler, der wußte, daß die Zelle leer war, kimmerte sich weiter nicht darum. Aber eine Stunde später ging die Glocke von neuem; — dreimal kurz und schwach in gleichmäßigen Abständen. Jetzt verließ der Mann sein Bett, kleidete sich fertig an und eilte zur Zelle. Alles dort befand sich in bester Ordnung; sie war genau so, wie man sie abends vorher gelassen hatte. Der Oberwärtler kehrte in sein Bett zurück. Um drei Uhr in derselben Nacht läutete die Glocke zum drittenmal; wieder in der vorgezeichneten Art. Der Oberwärtler kimmerte sich diesmal nicht darum, sondern blieb in seinem Zimmer. Bei Tageslicht wurde die eine gründliche Untersuchung der Glodenanlage vorgenommen, es war aber unmöglich, irgendeinen Grund für das Geben der Klingelzeichen zu finden, ebenso wie es unmöglich gewesen sein mußte, den verschlossenen Zellenraum zu betreten, zu dem nur der Oberwärtler den Schlüssel hatte. Darauf wurden die Akten durchgesehen, und es zeigte sich, daß die geheimnisvollen Klingelzeichen am Freitag des Todes eines Mörders gegeben worden waren.

Eine zweite interessante Geschichte über „Old Bailey“ ist folgende:

An der Wand hinter dem Stuhl

des Richters, im höchsten Gerichtssaal hängt das Schwert der Justiz. Einmal, als der Richter das Todesurteil über einen wegen Mordes angeklagten Mann aussprach, Wte sich beim letzten Wort auf unerklärliche Weise das Schwert und fiel mit einem mächtigen Krach zu Boden. Es war ein Wunder, daß der Richter dabei mit dem Leben davonkam; die rechte Waffe sauste dicht an seinem Rücken vorbei. Die Ansichten über die Schuld des damals Verurteilten waren sehr geteilt, und es gibt noch heute Leute, die glauben, daß der Mann unschuldig war.

Seiner notorischer Verbrecher, namentlich Mörder, die in „Old Bailey“ verurteilt worden sind, werden häufig von Leuten gesehen, die nach einer Reihe von Jahren wieder in das Gebäude zurückkehren. So erklärt ein Mann, der in früheren Jahren bei hienatwacker Verhandlungen stets eine Rolle spielte, daß jedesmal, wenn er das Zimmer des Richters betrat, ihm die hypnotischen Augen von „Brides in the Bath Smith“ von der Anklagebank anstarrten. (Brides in the bath bedeutet: „Bräute im Bad.“) Dieser Mann, ein Geisteskrankender und Mörder, hatte sich von Zeit zu Zeit mit einem Mädchen verlobt und seine Braut stets im Bad ertränkt.

Dann wäre noch der Geist von Michael Collins zu erwähnen. Mehrere Leute erklären, daß sie ihn auf der Anklagebank von Zeit zu Zeit als Reigen des Kreuzes schliagen sehen, wie er es tat, als er vor fünfzehn Jahren wegen der Erprobung einer jungen Witwe aus dem Gefängnis von London zum Tode verurteilt wurde.

## Der Sanftmütigkeit eingeweiht.

Die Stadt Konstantinopel war am einem der letzten Tage dieses Jahres die Flamme eines ungeheuren Spadens feuers erleuchtet, das das einzige noch vorhandene hölzernen Staatsgebäude, des ehemaligen Amtes des vertriebenen

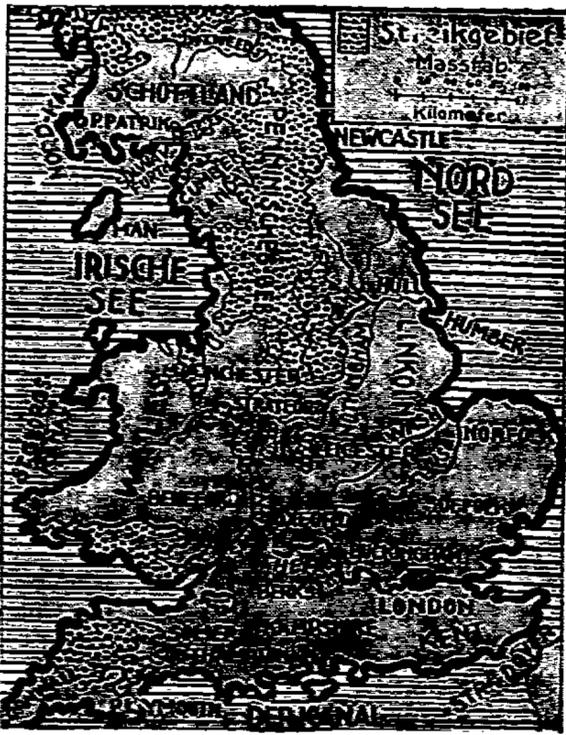
Scheit ul Islam, des Großmufti von Stambul und Vertreters des religiösen Geistes des Islam, völlig vernichtet hat. Die Feuerwehr hand dem Brand hilflos gegenüber, da es an Wasser fehlte. Nur mit Mühe gelang es, einen Teil der kostbaren Teppiche und alten Möbel zu retten, die unerfessliche Werte darstellten. Ein merkwürdiges Zusammen treffen hat es geführt, daß gerade vor einem Jahrhundert, im Mai des Jahres 1826, der Scheit ul Islam das Gebäude nach der Vernichtung der aufrührerischen Janitscharen übernommen hatte. Bis zum Jahre 1828 befand sich dort das Hauptquartier des Führers der türkschen Miliz der Janitscharen, die im 14. Jahrhundert gegründet worden war,

und die in der Türkei eine Rolle spielte, die an die der Pratorianer zur römischen Kaiserzeit erinnerte. Im Laufe der Zeit waren die Janitscharen immer ungebordiger geworden und hatten sich zu einer Gefahr für das Reich ausgebildet, so daß sich der Sultan Mahmud II. entschloß, die unheimlichen Truppen zu vernichten. Durch die gegen sie aufbehaltenen regulären Truppen wurden damals 15 000 Janitscharen niedergemetzelt, weitere 20 000 wurden in der Folge in die Verbannung geschickt. Vor nunmehr einem Jahre wurde der Scheit ul Islam seiner Amts- und Nachbefugnisse durch die gegenwärtige Regierung entsetzt, und sein Palast beherbergt seither ein Mädchengymnasium.



## Der letzte Trumpf.

Die Geschichte hat sich in einem Ort des Saargebietes begeben. Dort lebte ein junges Ehepaar, das die Flitterwochen hindurch ganz gut miteinander auskam, dann aber sehr bald einander überdrüssig wurde. Und nach manchen Zwischenfällen verließ die junge Frau endlich das Haus ihres Gatten. Da dieser nun aber das Junggefellendasein doch recht ungemütlich fand, hätte er seine Frau gern wieder gehabt. Alle Versuche jedoch, sie ausfindig zu machen, scheiterten. Das berühmte „Rehre zurück, alles ist vergeben und vergessen“ wurde in Erwägung gezogen, aber der Gatte konnte sich auch dadurch keinen Erfolg versprechen. Und so kam er denn auf den Gedanken, dem Inferat einen etwas auskräftigeren Inhalt zu geben, und zwar lautete es: „Statt jeder besonderen Anzeigel Heute nacht um 11.15 Uhr verließ plötzlich und unerwartet mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Z. in N. (hier fehlt er seinen eigenen Namen und seinen Wohnort ein) im 27. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet in aller Stille statt.“ Dieses Inferat erschien in einer der größten saarländischen Zeitungen. Und siehe da, bald nachher hatte er die Freude, seine verloren gegangene Gattin in Trauerkleidung auf sein Haus zukommen zu sehen. Sie war natürlich nahe daran, in Ohnmacht zu fallen, als ihr der Zwangsglaube selber die Tür öffnete, — ein Grund für den Gatten, sie gleich recht fest in die Arme zu nehmen. Nun, und die ungewöhnliche Situation hatte immerhin die Folge, daß die beiden sich ausöhnten und die junge Frau versprach, im Hause des Gatten zu bleiben. Hoffentlich für immer; denn ein zweites Mal dürfte dem ungewöhnlichen Trick wohl kaum Erfolg beschied sein.



## Zur Fortdauer des englischen Bergarbeiterstreiks.

Nach den englischen Bergarbeitern haben nun auch die Grubenbesitzer die Vermittlungswirkung der Regierung abgelehnt. Damit sind die Verhandlungen zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern gescheitert. Die Arbeitsruhe kann hierdurch, trotz der Einstellung des Generalstreiks nach lange nicht als überwunden angesehen werden. In der Sache gibt einen Lebenshauch des Streikgeistes, was dem hauptsächlich des englische Industriegebiet am meisten zugetroffen wurde. Dieses Gebiet umfaßt allein eine Gesamtfläche von 500 Kilometer und sind in diesem hauptsächlich Bergarbeiter beschäftigt, die noch weiter im Streik verharren. Bei der Wiedereröffnung der Arbeit ergeben sich jetzt große Schwierigkeiten, da die Unterbrechung verhältnismäßig erklärt, daß die vorhandenen Arbeiter und besonders ihre Frauen nicht wieder in ihren Betrieben anzuwenden werden.

## Die Inflation in Frankreich

hat ein Tempo angenommen, das fast dem deutschen in der ersten Inflationszeit gleicht. Nachdem Finanzminister Peret (1) erfolglos von Finanzverhandlungen aus London zurückkehrte und dem Direktor der Bank von Frankreich, Robineau (2) nur leere Versprechungen mitbringen konnte, ist der Franken weiter am Sinken. Als rettenden Strohhalm benutzt man jetzt in Frankreich eifrig Aufrufe zur freiwilligen Stützungsaktion für den Franken, zu der zahlreiche Annahmestellen in ganz Frankreich, und vor allem in Paris eingerichtet wurden. Wir geben im Bilde rechts ein in ganz Frankreich angeschlagenes Plakat zur freiwilligen Rettung des Franken wieder, das aber im Hinblick auf die Mentalität der überall gleichen Inflationshyänen seinen guten Zweck verfehlen wird.

## Die Suche nach den versunkenen Goldbarren.

Der Wänschelrutengänger auf der hohen See.

Der Kampf um die Goldbarren, die unweit von der Hafenstadt Brest auf dem Meeresgrunde ruhen, hat begonnen. Mit einem wahrhaft gigantischen Apparat, wie er zur Hebung im Wellengrab ruhender Schätze noch nie verwendet worden war, sind schwedische und englische Seeleute an die Bergung des versunkenen Goldes gegangen.

Wie bereits berichtet, handelt es sich um eine große Anzahl von Goldbarren, die vor mehr als zwei Jahren infolge eines Schiffbruchs einer Gruppe von Londoner Versicherungsgesellschaften abhandlungelassen waren. Infolge eines Dampfrohrbruchs war an einem kirmischen Septembertag auf dem Dampfer „Argo“ eine Explosion entstanden; das Schiff wurde in wenigen Stunden die Beute des feinsten Elements. Die geschädigten Versicherungsgesellschaften boten seither natürlich alles auf, um die Goldbarren zu heben, alle Versuche sind jedoch daran gescheitert, daß

kein Taucher in die Tiefe von 120 Meter hinunter zu gelangen vermochte.

Die Aufgabe galt bis vor kurzem als unlösbar und auch die hohe Belohnung — es sind, wie erinnerlich, 500 000 Pfund —, die die Versicherungsgesellschaften den unternehmungslustigen Schatzgräbern ausgesetzt hatten, schien angesichts der unüberwindlichen Schwierigkeiten ihre Anziehungskraft eingebüßt zu haben.

Sonnabend nachmittag sind nun die Dampfer „Argo“ und „Froise“ bei Brest angekommen. Es ist vielleicht mehr als ein Zufall, daß eines der Schiffe „Argo“ heißt. Es handelt sich doch diesmal um moderne Argonauten, die ausgezogen sind, um das versunkene goldene Vlies in Besitz zu nehmen. Dieses goldene Vlies hat, englischen Depeschen zufolge, den bedeutenden Wert von 1 600 000 Pfund, ein ansehnliches Geschäft für Taucher und Seeleute, aber ein noch besseres für die Versicherungsgesellschaften. Allerdings hatten die Vorarbeiten bereits einen Betrag von annähernd 100 000 Pfund gekostet.

Im die Parallele mit der alten Mythologie noch vollständiger zu gestalten, spielt in die Geschichte der versunkenen Goldbarren ein wenig auch das Ueberfünftliche hinein. Der schwedische Kapitän Handbad, der Jafon dieser modernen Legende — der übrigens bereits vor einem Jahre vergeblich die Bergung der Goldbarren versucht hatte —, entschloß sich, wie englische Blätter zu berichten wissen, auf die Probezeitung eines Hellsehers hin, den Versuch auch das zweite mal zu wagen. Es soll ihm prophezeit worden sein, es werde ihm am 22. Mai, mittags um 12 Uhr, gelingen, die ersten Barren ans Tageslicht zu fördern. Es mag dahingestellt bleiben, ob diese Prognose oder vielmehr die modernen, seither erfundenen Taucherausrüstungen, die die Ausforschung bedeutender Tiefen ermöglichen, ihn bestimmt hatten, den Kampf abermals aufzunehmen. Immerhin scheint Handbad

einiges Vertrauen in okulte Kräfte

zu haben, sonst hätte er nicht einen schwedischen Wänschelrutengänger mit nach Brest geführt. Dieser Mann soll bei der punktierten Bestimmung des Ortes, wo der Schatz zu finden ist, behilflich sein.

Mit Kapitän Handbad, Kapitän Terne, dem Wänschelrutengänger Oliver und noch einigen Mitgliedern der Expedition an Bord ist aus Brest der Dampfer „Froise“ Sonnabend nachmittag hinausgefahren, um die Driftbestimmung vorzunehmen. Kapitän Handbad, der diese Meeresgegend seit der ersten gescheiterten Expedition auf das genaueste kennt, verließ sich auf sein Gedächtnis. Er nahm an Bord Platz und suchte sich in die Reminiszzenzen vom vergangenen Jahre zurückzuversetzen. Während der Wanderung mit der Wänschelrute in der Hand an einer anderen Stelle des Schiffsbodens der Anschläge seines Instruments hatte

Plötzlich — einige Kilometer von Kap Nord, dessen Konturen nun den Schiffskonten sichtbar wurden — sprang der Kapitän, wie von einer plötzlich lebendia gewordenen Erinnerung angepaßt auf. Im selben Augenblick bemerkte der Wänschelrutengänger Oliver Anschläge seiner Wänschelrute. An der gleichen Stelle wurde eine Boje versenkt, um die Operationsbasis für die Fortsetzung der Bergungsexpedition zu bezeichnen.

„Froise“ wartet nun auf günstiges Wetter. Dann sollen sich drei Taucher zu gleicher Zeit in die Tiefe begeben. Sinesfalls jedoch vor dem 22. Mai, denn Kapitän Handbad ist festest überzeugt, daß der Hellseher recht behalten werde.

Die Arbeiter-Kultur- und Sportwoche vom 13. bis 20. Juni 1926.

In allen Städten, in allen Ortschaften, überall dort, wo Arbeitersportler vertreten sind, wird alljährlich der „Reichs-Arbeiter-Sporttag“ abgehalten.

Der Reichs-Arbeitersporttag hat seinen Vorläufer gehabt im Bundeswertungsturnen, das erstmalig im Jahre 1919 für den Arbeiter-Turn- und Sportbund abgehalten wurde.

Mit vielen Bedenken fand die Veranstalter an die Organisation dieser Woche herangegangen; denn schwer lagert die Wirtschaftskrise auf der gesamten Arbeiterschaft.

Die Darbietungen an den einzelnen Tagen sind sorgfältig ausgewählt, so daß in den Leistungen der einzelnen Gruppen eine Steigerung gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen sein wird.

Ein Volksentscheid über die Aufwertungsfrage?

In einem Flugblatt an die Danziger Bevölkerung laufen die Gläubigerverbände der Freien Stadt Danzig Sturm gegen das jetzt vom Volkstag fast einstimmig gefasste Sperrgesetz für Aufwertungsprozesse.

Deutscher und polnischer Sängerkrieg.

In Langfuhr fand in einer Nacht in der Bahnhofstraße ein Sängerkrieg statt, der von polnischen Studenten und einer deutschen Gruppe ausgefochten wurde.

polnische Kriegslieber und die Deutschen, wie „Hakenkreuz am Stahlhelm“. Ein Kellner auf deutscher Seite wurde von den polnischen Studenten zur Erde geworfen und verprügelt.

Der Sozialistische Kinderbund Danzig

veranstaltet am Mittwoch, den 26. Mai, einen Ausflug

nach Dürre, an dem alle Kinder teilnehmen. Die Danziger Kinder treffen sich um 8 1/2 Uhr am Karrenwall.

Jedes Kind hat Essen, einen Trinkbecher und 15 Pfg. für eventuelle Rückfahrt mitzubringen.

Sommersonderzüge zu ermäßigten Preisen.

Im Sommer 1926 werden von Ostpreußen nach dem Reich folgende Ferientzüge zu erheblich ermäßigten Fahrpreisen gefahren.

Nach Berlin: Am 30. Juni, 3., 5., 6., 7. und 14. Juli und am 2., 4. und 16. August. Diese Züge fahren von Marienburg abends 11.08 Uhr in Richtung nach Berlin ab.

Nach Düsseldorf: Am 20. Juli. Dieser Zug fährt von Marienburg abends 11.08 Uhr ab und dient dem Besuch der Ausstellung für Gesundheitspflege (Gesofel) in Düsseldorf.

Für die obigen Züge wird für Danziger Reisende eine beschränkte Anzahl von Fahrkarten durch das Reisebüro des Norddeutschen Lloyd-Danzig, Hohes Tor, zur Ausgabe gelangen.

Nach Köln: Am 1. Juli ab Marienburg abends 11.08 Uhr ein Sonderzug, für den jedoch sämtliche Fahrkarten dem Rheinländerverein Ostpreußen zur Verfügung stehen.

Sageschronik.

Freitag, gegen 10 Uhr abends, geriet der 27 Jahre alte Schiffbauer Otto K. auf dem Hanaplatz in einem Streit, und erhielt dabei mehrere Messerstiche in die Lunge.

Die Stütze Maria B. aus Zoppot verlor am Pfingstmontag morgen sich das Leben zu nehmen. Sie brachte sich schwere Schnittwunden am Halse bei und öffnete den Gashahn.

Seine Verletzungen erlitten ist der Unglückliche, der am Sonnabendvormittag in Neufahrwasser unter die Räder eines Straßenbahnwagens geriet.

Nach Mitteilung des hiesigen Konsulats der Vereinigten Staaten von Amerika war die Einwanderungsquote der Vereinigten Staaten von Nordamerika für Danzig für die Zeit vom 1. Juli 1925 bis 30. Juni 1926, die sich auf 228 bezifferte.

Die Zahl der neuen Duote ist der Unglückliche, der am Sonnabendvormittag in Neufahrwasser unter die Räder eines Straßenbahnwagens geriet.

Die Zahl der neuen Duote ist der Unglückliche, der am Sonnabendvormittag in Neufahrwasser unter die Räder eines Straßenbahnwagens geriet.

Danzig und die Einwanderung nach Südamerika.

Formierung für die neue Duote.

Nach Mitteilung des hiesigen Konsulats der Vereinigten Staaten von Amerika war die Einwanderungsquote der Vereinigten Staaten von Nordamerika für Danzig für die Zeit vom 1. Juli 1925 bis 30. Juni 1926, die sich auf 228 bezifferte.

Die Zahl der neuen Duote ist der Unglückliche, der am Sonnabendvormittag in Neufahrwasser unter die Räder eines Straßenbahnwagens geriet.

Die Zahl der neuen Duote ist der Unglückliche, der am Sonnabendvormittag in Neufahrwasser unter die Räder eines Straßenbahnwagens geriet.

Die Zahl der neuen Duote ist der Unglückliche, der am Sonnabendvormittag in Neufahrwasser unter die Räder eines Straßenbahnwagens geriet.

Die Zahl der neuen Duote ist der Unglückliche, der am Sonnabendvormittag in Neufahrwasser unter die Räder eines Straßenbahnwagens geriet.

Advertisement for Berson shoes. Includes an illustration of a hand holding a shoe and the text 'Tragen Sie nur Berson Gummisohle u. Sohlen'. Below it, 'Deren Haltbarkeit übertrifft auch das beste Leder, trotzdem BERTON billiger wie Leder sind.' and 'Pferderennen in Zoppot.' with details of races.

Pferderennen in Zoppot. Der zweite Zoppoter Renntag am Pfingstmontag wies einen außerordentlich guten Besuch auf, sowohl auf den Tribünen wie auf den übrigen Plätzen.

Castspiel der Berliner Laban-Schule. Die nach den Grundrissen Rudolf von Labans in Berlin arbeitende Tanzgemeinschaft Vertha Feist wird am 5. Juli, dem Montag der Sportwoche, in einer vom Kunstverein in Danzig im großen Saale des Kurhauses in Zoppot veranstalteten Landarbeit aufzuführen.

Kathol. Gemeindefürsorge. In Rathhof fand kürzlich eine Gemeindevorstandssitzung statt, in der die Kommunisten keine besonders rühmliche Rolle spielten und sich so blamiert, daß sie in den Kreisen der hiesigen Arbeiterschaft wohl auch das letzte Fünkchen von Vertrauen noch eingebüßt haben.

Table with 3 columns: Location, Water level change, and Date. Includes entries for Weichsel, Krakau, Zamchoff, Warschau, Plock, Thorn, Jordan, and Culm.

**Der Reichsturzschristverein „Gabelberger“** zu Danzig hielt gemeinsam mit dem Damen-Reichsturzschristverein „Gabelberger“ seine Monatsversammlung im Café Koniczko ab. Nach Aufnahme neuer Mitglieder machte der Vorsitzende Herr Koniczko kurze Mitteilungen über die Unterrichtstätigkeit. Nachdem ein von beiden Vereinen gemeinsam eingerichteter Anfängerkurs mit Erfolg durchgeführt worden ist, läuft jetzt ein Fortbildungskurs unter der Leitung des Herrn Lehrer Amort. Herr Amort sprach im weiteren Verlauf der Versammlung über „Die Reichsturzschrist in Danzig“. Er behandelte zunächst die Lehrgänge, die vom Senat, den Vereinen und anderen Stellen eingerichtet und inzwischen durchgeführt wurden und ging dann näher auf die Verfügung des Senats vom 6. April 1926 ein, die den dort bezeichneten Beamten und Angestellten die Veberrichtung der Reichsturzschrist (Reichsturzschrist) vorschreibt.

Die russische Postverwaltung gibt bekannt, daß Postpakete nach Rußland gebrauchte Kleider und Schuhe zur entfallen dürfen, wenn diese Gegenstände sauber und die Pakete von einer ärztlichen Bescheinigung darüber begleitet sind, daß die Gegenstände vor der Postversendung desinfiziert worden sind. Pakete ohne diese Bescheinigung sendet die russische Postverwaltung an den Absender auf dessen Kosten zurück.

**Versammlungs-Anzeiger**  
Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer Platz 6, gegen Barzahlung entgegengenommen.  
Zeilenpreis 20 Gulden pro Zeile.

**SPD, Volkstagsfraktion.** Sitzung: Dienstag, den 25. Mai, abends 7 Uhr.

**Metallarbeiterverband, Wirtschaftsschule.** Die Mitglieder des Lokomotiv- und Waggonbau werden hiermit aufgefordert, Bewerbungen für den 6. Kursus (vom 21. Juni bis 9. Juli) umgehend schriftlich an die Ortsverwaltung einzureichen. Für Danzig kommt ein Hörer in Frage.

**Arbeiter-Abkominenten-Bund, Danzig.** Mittwoch, 26. Mai, abends 7.30 Uhr: Mitgliederversammlung in der Handels- und Gewerbeschule. Vortrag: Das Götterburger System. Referent: Gen. H. Behrend.

**S.P.D. Ortsverein Dora.** Mittwoch, den 26. Mai, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung in der Sporthalle. Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Abrechnung von der Maifeier, 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

**SPD, Joppot.** Donnerstag, den 27. Mai, im „Kaiserhof“: Mitgliederversammlung.

**Arbeiter-Samariter-Bund.** Mittwoch, den 26. Mai, abends, pünktlich 7 Uhr: Übung auf dem Bichofsberg, Bastion Scharfenort. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig. Sonntag, den 30. Mai: Ausflug mit Familie nach Straßlin-Prangshin: Treffpunkt: 7 1/2 Uhr morgens, Hohes Tor. Gäste willkommen.

**Turn- und Sportverein „Freiheit“, Heubude.** Am Donnerstag, den 27. Mai 1926, abends 7 Uhr, findet beim Sportgenossen Paul Fröse eine sehr wichtige Vorstandssitzung statt. Es ist Pflicht eines jeden Vorstandsmitgliedes, zu dieser Sitzung zu erscheinen. Die Revisoren werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Vereinskasse bis Freitag unbedingt geprüft sein muß.

**SPD, Joppot.** Donnerstag, den 27. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale Kaiserhof, Seestraße: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Arzmann: „Diktatur und Parlamentarismus“. Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

**SPD, Ortsverein Danzig-Stadt.** Freitag, den 28. Mai, abends 6 Uhr, findet im Parteibüro eine wichtige Vorstandssitzung statt.

Verantwortlich für Postil: Ernst Loos; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil l. V.: Franz Adoma; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

**Elektrische Bahn.**

Wegen Straßenumbaus am Hauptbahnhof und dadurch erforderlicher Gleisverlegung verkehren die Wagen der Linie Kohlenmarkt-Langfuhr-Oliva von Donnerstag, dem 26. Mai, an - voraussichtlich auf 10 Tage - über die Promenade. Für die Fahrgäste von und zum Hauptbahnhof verkehrt ein Pendelwagen zwischen Olivaer Tor und Bahnhof.

Die Wagen der Stadtklinien können in diesen Tagen nur bis zur Elisabethkirche durchgeführt werden und Endpunkt und Abfahrtsstelle der Schildliger Linie wird nach dem Krebsmarkt verlegt.

Die Direktion.

**Stadttheater Danzig**

Intendant: Rudolf Schaper  
Heute, Dienstag, 25. Mai, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie II.

**Der saturnische Liebhaber**

Tragikomödie in drei Akten von Robert Walter.  
In Szene gesetzt  
von Oberregisseur Dr. Hermann Grubendorf.  
Personen wie bekannt. Ende 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, 26. Mai, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Fattiniga“. Operette.  
Donnerstag, 27. Mai, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie III. Gastspiel der „Danziger Langkultur“.

**Freie Volksbühne Danzig.**

Montag, den 31. Mai, abends 8 Uhr,  
im Wilhelm-Theater  
Auf allgemeines Verlangen  
Sondervorstellung:

**Gräfin Maciza**

Operette in 3 Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald, Musik von Emmerich Kálmán.  
Karten à 2 Gulden.

Zur Auslosung gelangen: Orchesterstühle, Parkett 1. Rang-Logen und Mittelloge.

Auslosung: Donnerstag, den 27. Mai, Freitag, den 28. Mai und Montag, den 31. Mai, von 9 bis 1 Uhr, und 3 1/2 bis 7 Uhr im Büro der Freien Volksbühne, Gr. Scharmacherstraße 5.

**Weinweber's**  
beliebte  
Probierstübchen  
Spezialität: „Die kleine Flasche Rot- oder Weißwein für 60 Pfennige“

**„Speisehaus Edelweiß“**  
Goldschmiedegasse 30  
Bekanntester Frühstück-,  
Mittags- und Abendstisch  
Kaffee und eigenes Gebäck  
Solide Preise Telephone 6117  
Bis 11 Uhr abends geöffnet

**SINGER**  
Nähmaschinen  
in unbewährter Güte  
Erläuternde  
Zahlungs-  
bedingungen  
SINGER  
Nähmaschinen  
Adressbuch  
I. Damm 5  
Langfuhr, Hauptstraße 29; Oliva, Schlossgarten 21

**BOWLENWEIN**  
Hochrein, 1/2 Fl. inkl. Steuer 1.50  
Kaiser-Winkel, Metzger, 7-8

**passage-Theater**  
Der große Meisterfilm  
**Die Schlange von Paris**  
Ein Drama von höchster Spannung in 7 Akten,  
in dem eine Hellscherin, ein Zwerg, ein Menschenaffe, ein  
Kristall und schwarze Orchideen eine unheimliche Rolle spielen.  
**Die große Sensation der Saison II**  
In hochinteressanter Folge erleben wir die dämonische Gewalt  
einer schönen Frau in fabelhafter Steigerung von Akt zu Akt.  
Hervorragendes Spiel! — Erste Besetzung!  
Packende Handlung! — Glänzende Ausstattung!  
**Dazu ein großes lustiges Beiprogramm**  
Niemand sollte dieses Sonderereignis versäumen!

Haben Sie bereits  
**Danzigs Aufstieg**  
von Johannes Buchholz  
gelesen?  
„Nein, aber jeder spricht davon!“  
Gehen Sie sofort zur  
**Buchhandlung der  
Danziger Volksstimme**  
und erwerben Sie das Buch für  
**zwei Gulden**  
Geben Sie, denn die erste Auflage ist bald  
vergriffen

**Kleine Anzeigen**  
in unserer Zeitung sind  
billig und erfolgreich.

**HEUBUDE**  
Wir haben mit dem heutigen Tage im  
**Heubuder Kaufhaus**  
Inhaberin: Frau Erna Behrens, Kleine Seebadstraße Nr. 3, eine  
**Filiale**  
der „Danziger Volksstimme“  
eröffnet  
Bei Aufgabe von Anzeigen, Zeitungs- und Bücherbestellungen  
bitten wir, sich unserer Filiale zu bedienen  
**Verlag der „Danziger Volksstimme“**

Aus Exportschlachting  
**prima frische Schweineleber  
Köpfe, Silet usw.**  
billig abgegeben  
**Strahdeich Nr. 7**  
Sussow, Kettnerbergstraße Nr. 13

Wegen Aufgabe meines  
**Kleider-  
Engros-Geschäftes**  
Münchengasse 46  
(bei der Hopfengasse)  
verkaufe bis einschließlich 29. d. M.  
**Kleider, Stoffe, Zutatens usw.**  
zu außergewöhnlich billigen Preisen  
**Sophie Duwe**  
Angezahlte Ware kann nach dem 1. Juni  
abgeholt werden

**Wasch- und Plätt-Anstalt**  
„Zur Eitelkeit“  
Wäsche aller Art wird zum Waschen und Plätten  
bei billigster Preisberechnung angenommen.  
Lieferung in 2-3 Tagen.  
**Olga Laudien, Danzig, Rähm 7.**

**Knicker**  
Stadt 5 Pfennig  
Johannisstraße 59

**Glanzstern**  
Seifenpulver

**Dr. med. Nadel**  
Facharzt für Haut- und  
Geschlechtskrankheiten  
**verzogen  
nach Langgasse 74**  
(neben Leiser) 24860

**Naumann-  
Nähmaschinen**  
sind unübertroffen  
in Qualität und Leistung  
Alleinverkauf  
**Bernstein & Co.**  
G. m. b. H.  
**Dzg., Langgasse 50**  
Teilzahlungen gestattet!  
Ersatzteile billigst

**Damen-Fahrrad**  
50 Gulden, Herrenfahrrad,  
fast neu, verkauft Gg-  
Eisenstraße 10, pt., 1.

**Motorrad**  
6,8 P. S., 3 Gänge, Leer-  
lauf, Kettenantrieb, neu  
überholt, umständeh. vF.  
Sundhausen,  
Weibengasse 7.

**Kohlenkäufe**  
kaufen Sie billigst  
bei  
Robert Thiel,  
Schlosserei, Danzig,  
Langgarten 101.  
Telephon 7265.

**Schreibmaschinen**  
neu u. gebraucht, ver-  
kaufen günstig (24 955a)  
Herr & Scheide,  
Domburggasse 106.

**Geld**  
zahlt sofort  
**Kleiderbüchse**  
Bogenstraße 87,  
2. Min. d. d. Langgasse.  
Telephon 5778  
f. getr. Herrenanzüge usw.

**Stroh-Biber**  
gebraucht, zu kaufen ge-  
wünscht. Ang. u. 6101 a. d.  
Exp. d. „Volksstimme“.

**Weiße Wäsche**  
u. Herrensachen kauft  
Seydewitz & Co.  
An der Schneidemühle 6.

Junges Ehepaar sucht  
**leeres Zimmer**  
mit Küchenanstell. Ang. mit  
Preis unt. 6102 a. d. Volksst.

Junges Ehepaar, 1 Kind,  
sucht Zimmer mit Kabi-  
nett, mögl. mit eigener  
Kochgelegenheit. Ang. m.  
Preis u. F. G. 25 a. d.  
Exp. d. „Volksstimme“.

Jg. Ehepaar sucht von so-  
fort oder später leeres od.  
möbl. Zimmer mit Koch-  
gelegenheit. Ang. mit  
Preis u. 6100 a. d. Exp.

Jg. Ehepaar sucht von so-  
fort od. später leeres od.  
möbl. Zimmer mit Koch-  
gelegenheit. Ang. mit  
Preis u. 6099 a. d. Exp.

Möbl. Zimmer an 1 od.  
2 Herren oder Vorüber-  
reitende zu vermieten  
Domburggasse 60, 1.

Freundl., sonnig., möbl.  
Zimmer zu vermieten  
Pfefferstraße 56, 2.

Möbliertes Zimmer zum  
1. 6. an 1 oder 2 Herren  
zu vermieten Burgstraße  
Nr. 11, 1. Mannomstl.

Möbliertes Zimmer  
sofort zu vermieten  
Pfefferstraße 16.

**Wäsche**  
wird sauber, gemaschen, ge-  
plättet, im Freien ge-  
trodnet. Lieferzeit in  
3-4 Tagen.  
Wald- u. Plättanstalt,  
Fleischergasse 91.

**F. Mahaufertigung**  
v. Herr. u. Dam.-Garbe-  
robe, gutstehend, zu billi-  
gen Preisen. Spezialität:  
Wiener Schnitt.  
Julius Ancht,  
Kohlenmarkt 17, 3.

**Blüthen täglich**  
Schulze, St.-Geit-Gasse 69  
Wäsche-Artikel Siele  
Feine Wäsche aller Art.  
Altstadt, Graben 65.

**Wäsche**  
wird sauber u. billig ge-  
waschen. Wabeia,  
Häbergasse 43, 2. Tr.

**Esperanto-Unterricht**  
(Kursus 10 G.) erteilt  
B. Machalinski,  
Dominikswall 2, Sout.  
**Rechtsbüro**  
Borspät, Graben 28.  
Kogon,  
Schreiber,  
Petersanger.